

Zeitschrift für Recklinghausen

Holzweiden

Heft 110

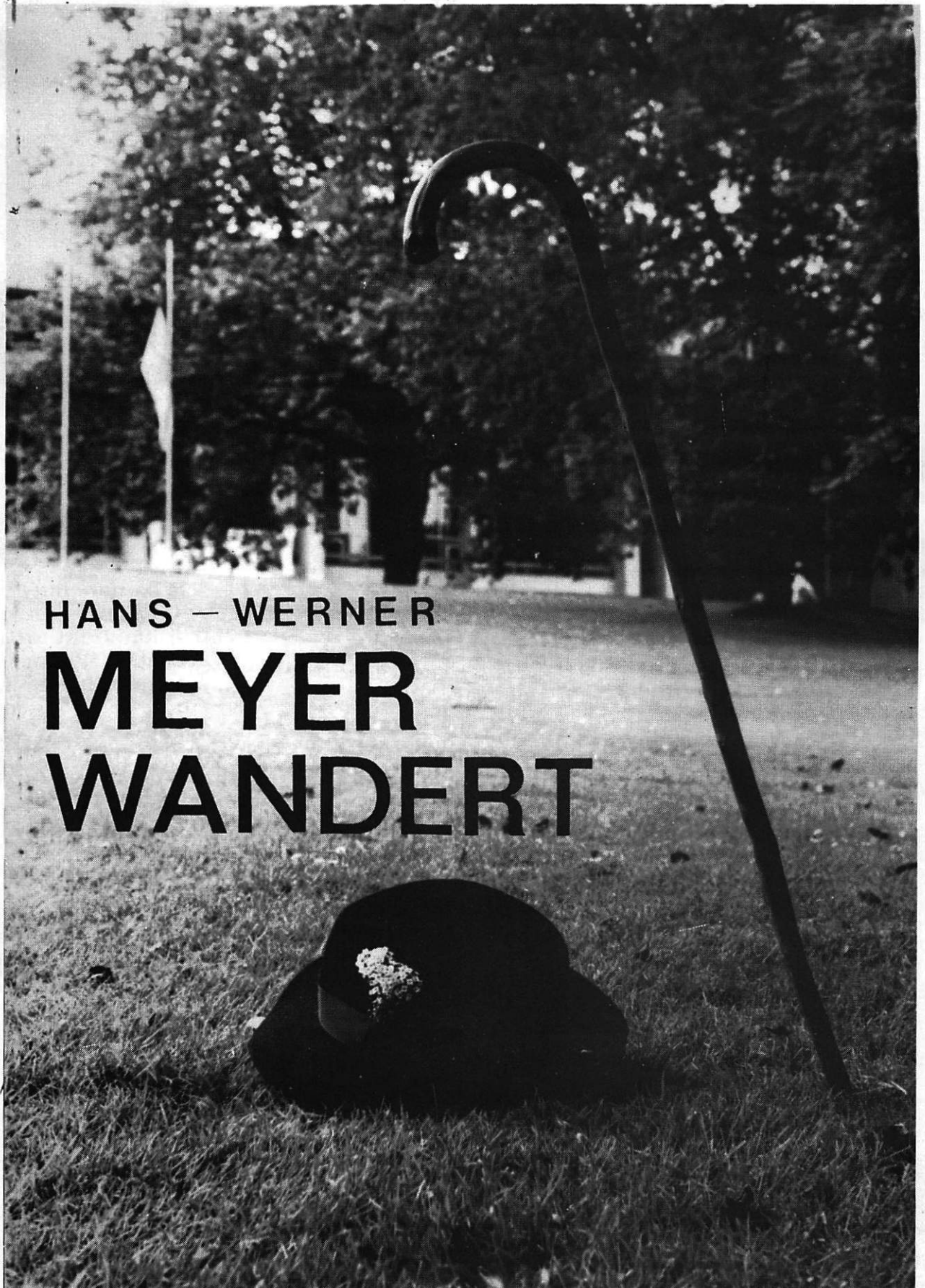
Juli 1986

11. Jahrgang

issn 0176-8174

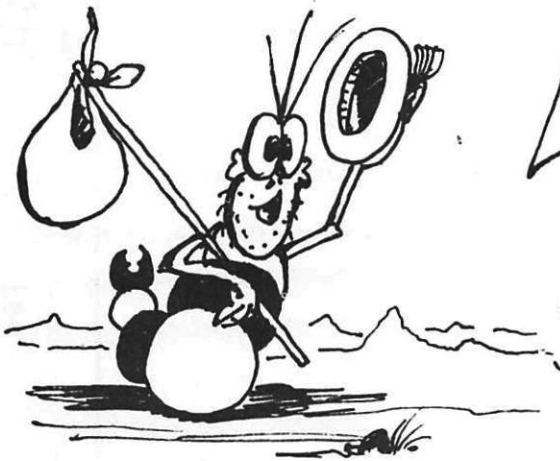
DM 1,50

Neue Armut - Salto rückwärts * Bürgerantrag Punks *
Brokdorf 7.6.86 * Bürgerinitiative Atom - Stop **



HANS - WERNER

**MEYER
WANDERT**



Liebe Leute!

"Ohne Titel, keine Mittel" - ein sattsam bekanntes Sprichwort, und doch wahr. Mittel heißt aber schlicht und einfach Geld. Das bekommen wir nun doch zu einem sehr kleinen Teil aus dem Verkaufserlös einzelner Hefte an und in der verschiedenen Lokalen und Läden. Zum anderen natürlich dankenswerterweise durch unsere Abonnennten. Aber ich lüfte nun ein Geheimnis: es reicht nicht.

Wie andere Zeitungen sind auch wir auf die Einnahmequelle Anzeigen angewiesen. Sicher habt Ihr mit oder ohne Vergnügen die eine oder andere in unseren Heften gesehen. Nun wollen wir versuchen, einige Anzeigenkunden dazuzugewinnen. Für diese sind wir aber nur mit einem größeren Verbreitungsgebiet interessant. So heißt es künftig also: **HOLZWURM-Zeitschrift für Recklinghausen und Umgebung.**

Ich will ehrlich sein, wenn's andere Möglichkeiten gäbe, wäre auch ich froh. Vielleicht könnt Ihr mal Freund oder Freundin mit einem Abo erfreuen? Und schon klingelt die Kasse.

Zwei Hinweise noch: Aus Zeitmangel eines Redakteurs gibts diesmal keine Fortsetzung der Reportage über den Spanischen Bürgerkrieg. Ihr müßtet bitte auf das nächste Heft warten. Und - bitte neue Zeiten unserer öffentlichen Redaktionssitzung beachten: jeden Freitag um 18.30 Uhr. Wir freuen uns über Euer Erscheinen.

So - wie Ihr seht, bin ich schon zur Dienstwanderung mit Meyer gerüstet. Von wegen flötend und errötend folge ich seinen Spuren.

Ciao

aus Hebbes



Meyer wandert

"Stock und Hut, steht ihm gut..."

Der Kandidat will auf Schusters Rappen erkunden, wo und wie die Leute wohnen, die er demnächst in Bonn vertreten will.

Wanderroute und Stationen exklusiv im **HOLZWURM** auf Seite 10.

Holzworm

MÜNSTERSTR. 2 A
4350 RECKLINGHAUSEN
TEL.: 02361/ 15698

Bankverbindung
Bank für Gemeinwirtschaft
BLZ 426 101 12
Kto. 10 100 55 200

**In Brockdorf, Wackersdorf
und bei uns ...**

Mit der Gründung der "Bürgerinitiative Atom-Stop" fand die Katastrophe von Tschernobyl auch in Recklinghausen ihren Niederschlag. Bericht Seite 22.

Leider waren nur wenige der 80 Anwesenden auch Teilnehmer der Demonstrationen in Wackersdorf und Brockdorf.

An diesen beiden Orten kristallisierte sich die neue Taktik der Polizei heraus: Provozieren und Prügeln.

Eine Taktik, die von den bürgerlichen Medien voll unterstützt wird. Demonstranten werden gemeinhin als Gewalttäter hingestellt, obwohl wie in vielen anderen Fällen die Gewalt von den Staatsorganen ausgeht.

17 Seiten zum Thema Atomkraftwerke. Beginnend auf Seite 30.



TREFFPUNKT BUCH
Michael van Ahlen
Heilige-Geist-Straße 5
4350 Recklinghausen
Tel. (02361) 181137

I N H A L T

Schulstreit
 GEW zur Grundschule
 auf der Schulstraße.....8

Titel
 H.W.Meyer wandert.....10

Neue Armut
 Salto Rückwärts.....14

Comic.....17

Atomklüngel-RE
 Atom-Meyer - Reckling-
 häuser-Atomklünger.....18

Punks
 Geschäftsleute sollen
 'ne Mark locker machen.20

Bürgerinitiative
 Initiative findet
 großes Interesse.....22

Unser Heer
 In Recklinghausen-Wind-
 beutel ohne Sahne.....24

Konzertkritik
 Jazz-Größen im Flexi...26

Bergbaurevue
 "Wir brauchen Kohle"...29

AKW-NEE
 Gespräch über AKW.....30
 Tatsachen unter den
 Teppich gekehrt.....38
 Wackersdorf da-
 Brockdorf 7.6.86.....42
 Kommentar.....45
 Blumenthalkumpel fordern:
 AKW's abschalten.....46

Bleiwüste
 Kleine Philosophie
 der Superstars.....47

Umwelt
 30.000 kamen zum
 Umweltag.....50

Arturo Ui
 Wahrnehmungsstörungen..52

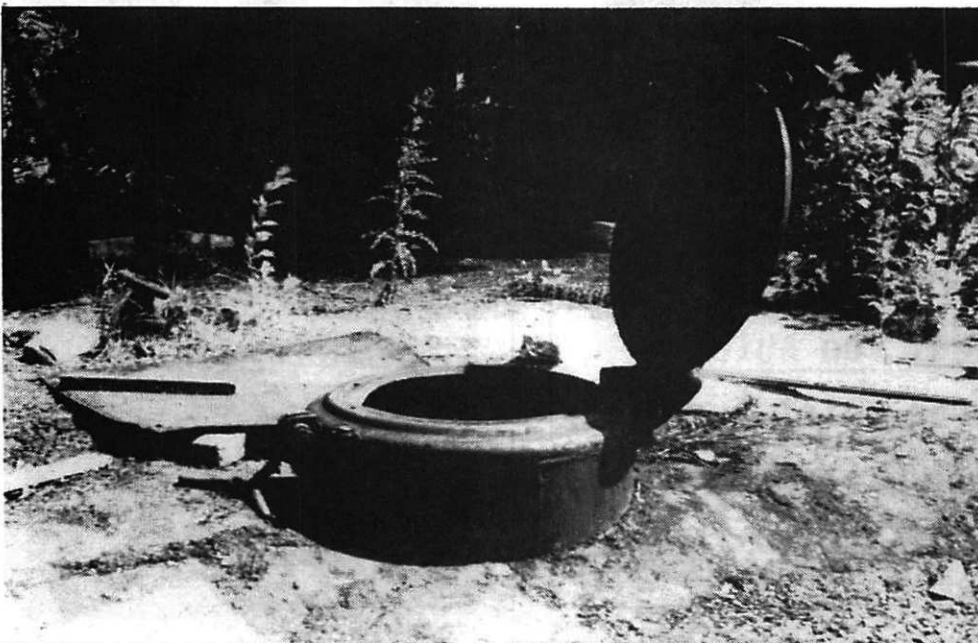
FAP
 10.000 für das Verbot
 der FAP.....54

Der Skandal Braake: Das dauert und dauert...

Unsere Bildreporter hatten gar keine Schwierigkeiten auf das Gebiet der stillgelegten Kessel"reinigungs"firma am Bahnhof Suderwich zu gelangen. Immerhin gab es Ansätze eines Zaunes, der jedoch für Mensch und Tier bequemen Durchlaß bot. Angeblich sträubt sich die Bundesbahn für die Entsorgung aufzukommen. Der Umweltskandal - von Bürgern und Initiativen ins Rollen gebracht, geht also weiter. Wir freuen uns keineswegs im Jubiläum solch eine Schweinerei vorzufinden. ***



Eingegrabener Kesselwaggon, in dem üblicherweise giftige Substanzen wie Laugen und Säuren, aber auch Teer und Pech und Benzol transportiert werden. Diente unglaublicherweise als Auffangbecken, in das die Reste aus den ankommenden Waggonen abgelassen wurden.



Das Buch zum Fall "Seeler"

"Der Kampf hat uns verändert - Seeler-Frauen gegen Betriebsschließung" wird der Titel eines Buchs sein, das im September im Weltkreis Verlag erscheinen

Das Buch zum Fall

soll. Wir berichteten mehrfach im HOLZWURM über die Machenschaften des Moders Seeler. Seine Bemühungen gingen vorrangig dahin, durch ein Betriebsplitting eine Firmengröße zu erreichen, die einen Betriebsrat "überflüssig" macht.

Die Autorin des angekündigten Buches ist Brigitte Reumke, die Betriebsrätin bei Seeler; Mitautor ist Jürgen Wolter aus Marl.

In der Ankündigung des Verlages heißt es: "... im Oktober 1985 setzt er (Seeler) aktive Gewerkschafterinnen auf die Straße. Doch der Fabrikant hatte sich verrechnet, wenn er glaubte, mit diesem Schachzug Ruhe in sein Unternehmen bringen zu können: Die gekündigten Frauen setzten sich zur Wehr ... Dabei entwickelten sie neue Formen des Widerstandes gegen Betriebsschließungen und Arbeitsplatzvernichtung. ... Wie sie lernten, sich für ihre eigenen Interessen einzusetzen, welche Erfolge sie dabei erzielten und welche Enttäuschungen sie zu verarbeiten hatten, ... - davon berichtet diese engagierte Reportage." -

Das Buch wird ca. DM 12,80 kosten.

MAGAZIN

Rausschmiß

Die Initiative gegen Ausländerfeindlichkeit hat seit einigen Monaten Kontakt zu türkischen Einwohnern in Hochlarmark geknüpft. Der Redaktion schilderten die Leute folgendes Ereignis.

Während eines Treffens mit der Initiative berichteten die Türken über Begebenheiten, bei denen sie auf offener Straße, in Kneipen oder Jugendzentrum von Ausländerfeinden angepöbelt wurden.

Diese Berichte sollten sich, so berichteten Mitglieder der Initiative unserer Zeitung, kurz darauf bestätigen: Nach der Sitzung gingen die Türken mit einem Deutschen in die Kneipe "Neue Heimat".

Kaum hatten sie die "Gast"-stätte betreten, wurden sie vom Wirt mit den Worten: "Ihr könnt wieder gehen" zum Verlassen des Lokals gezwungen. Die türkischen Jugendlichen reagierten entsetzt und tief betroffen. Auf die Forderung, den Rausschmiß zu begründen, antwortete der Wirt nur immer wieder: "Weg jetzt!" Wieder auf der Straße, beschlossen die Türken, sich künftig gegen derartige ausländerfeindliches und rassistisches Verhalten zu wehren. ***

VEW nicht Herausgeber

WURFSENDUNG

Die Menschen in Recklinghausen waren und sind in Sorge nach der Atomkatastrophe in der UDSSR. Schließlich durften Milchprodukte und Freilandgemüse nicht verzehrt werden. Als zahlreichen Bürgern im vergangenen Monat eine Wurfseitung der VEW ins Haus flatterte, glaubten sie, die VEW nähme ihre Ängste ernst. Doch die Bürger hatten sich verrechnet, nicht die VEW, sondern Unbekannte gaben diese Flugschrift heraus.

Dennoch versuchten einige Bürger ihr Obst und Gemüse in der örtlichen VEW-Niederlassung untersuchen zu lassen.

Wir drucken im folgenden die Flugschrift als DOKUMENTATION ab:

Sehr geehrte VEW-Kunden!

Wir konnten durch zahlreiche Nachfragen feststellen, daß es durch das Reaktorunglück in Tschernobyl nach wie vor eine starke Verunsicherung in der Bevölkerung gibt. Zum Teil handelt es sich um begründete Ängste, zum Teil wurde die Situation aber auch zu unverantwortlicher Panikmache ausgenutzt.

Als Betreiber eines Kernkraftwerkes (THTR in Hamm-Uentrop) versichern wir Ihnen jedoch, unter Berufung auf unsere Experten, daß die Sicherheitsvorkehrungen in den deutschen Atomkraftwerken die schärfsten auf der Welt sind. Aufgrund der spezifischen Witterungsverhältnisse, zur Zeit des Unfalls in Tschernobyl und des Störfalls in Hamm-Uentrop Anfang Mai, besteht die Gefahr, daß im östlichen Teil des Ruhrgebietes der Boden eine über den Normalwerten liegende radioaktive Belastung aufweist. Wir möchten Ihnen aus diesem Anlaß die Gelegenheit geben, Ihre Besorgnis auf ihre Berechtigung hin zu überprüfen.

Am Montag, den 23.6.1986, von 8.30 Uhr bis 12.00 Uhr machen wir Ihnen deshalb das Angebot, Ihr Frühgemüse und Obst kostenlos in unserem Verkaufsbüro, Kaiserwall 46-48 in 4350 Recklinghausen auf radioaktive Stoffe hin untersuchen zu lassen. Auch Bodenproben aus Sandkästen werden von unseren Wissenschaftlern auf ihre Ungefährlichkeit hin überprüft. Da es z.Z. darüber hinaus nicht ratsam ist, den Rasenschnitt privat zu kompostieren, bieten wir Ihnen die Möglichkeit, diesen Abfall zum gleichen Termin zwecks Lagerung zu uns zu bringen. Da uns Ihr Wohl sehr am Herzen liegt, und wir bereit sind, alles zu tun, um Ihre Besorgnis zu zerstreuen, bitten wir Sie, die angegebenen Termine zu Ihrer eigenen Beruhigung und im eigenen Interesse wahrzunehmen.

*Mit freundlichen Grüßen
Vereinigte Elektrizitätswerke
Unterschrift*

MAGAZIN



"einheit" bald Pflichtlektüre für das Vest?

Der Presseclub von "RZ" und IGBE

Recklinghausen. Da kommt etwas auf uns zu. Die Rede ist von einer Pressekonzentration neuen Typs. Es geht um den Ausbau der Zusammenarbeit des Zeitungshauses Bauer mit der "einheit-Zeitung für Mitglieder der IG Bergbau und Energie". Und es geht dabei wohl nicht vordringlich um Verschmelzung, sondern um Meinungsmache.

Aufmerksame Leser der in Recklinghausen erscheinenden "Recklinghäuser Zeitung" mögen in letzter Zeit Artikel sogenannter kritischer Gewerkschafter notiert haben. Diese befaßten sich vornehmlich mit gewaltsamen Demonstrationen, mit der abstrusen Politik der GRÜNEN und nicht zuletzt mit der Atompolitik.

Hartmut Ruge, stellv. Chefredakteur im Zeitungshaus Bauer, gelang und gelingt es dabei nicht, ein breitgefächertes Meinungsspektrum aufzuzeigen. Es kommt ei-

gentlich nur Horst Niggemeier zu Wort. Derselbe ist nun Chefredakteur nämlich "einheit". Er bildet u.a. mit dem, schon vieltausendstimmig ausgebuhten, Hermann Rappe (Vorsitzender der IG Chemie) eine kleine Gruppe in der Gewerkschaftsbewegung und in der SPD.

Deshalb kann Niggemeier - von Ruge befragt - auch zu allen politischen Fragen Stellung nehmen (er kandidiert wie Rappe zum neuen Bundestag). Oder er schreibt einfach selber. Klar, daß er natürlich

Licht und Schatten

Jetzt demonstrierte auch noch die CDU gegen die Neugestaltung des Rathausvorplatzes. Ist sicher nur ein Ausdruck der Unzufriedenheit und kann nicht der Redaktion angelastet werden.

Vergaßen wir bei der Fällaktion im letzten Monat die Neuanpflanzung?

Unser Bild zeigt die nun doch noch sehr wenig schattenspendenden Platanen, unter denen später mal gewitzte Lokalredakteure sitzen werden - oder deren Kinder.

etwas zu Tschernobyl und zum Hammer Reaktor zu sagen hat.

In der "einheit", der er seinen Stempel aufgedrückt hat, tut Niggemeier das unter seinem eigenen Namen. Die Mitglieder dieser Gewerkschaft werden aber auch durch Leitartikel eingenordet, denen ein schlichtes (EB) voransteht, lies "eigener Bericht". Das kann Niggemeier.

Durch eine Indiskretion (?) im Satz wurde am 20. Juni eine neue Seite aufgeschlagen. Die "Recklinghäuser Zeitung" gab (noch?) auf Seite 2 die Meinung der IGBE zum Hammer Reaktor wieder. Berichtet wurde über den Antrag des SPD-Bezirksvorstandes Westliches Westfalen, der das "Aus" für den Reaktor in Hamm fordert. Doch befaßt sich der Bericht sehr eingehend mit dem Widerstand aus der IG Chemie und IG Bergbau und Energie.

Eingeleitet wurde der Artikel mit dem Kürzel (E.B.) **

Sagt Mutter -
s'ist Juli!

Wahr und unwahr

Wahr ist, daß ein DKP-Mitglied jüngst zu einer Frau sagte: "Gott schütze mich vor Dir!".

Unwahr ist, daß Gott durch seinen Stellvertreter im Vatikan mitteilen ließ, für Nichtkirchensteuerzahler mache er nicht den Bodyguard.

10. Folkfestival

Zum 10. Hertener Folkfestival am 20. Juli 1986 haben das Jugendamt Herten und die "altstadtschmiede" noch mehr Gruppen und Künstler eingeladen als in den Vorjahren. Sieben Gruppen auf den Hauptbühnen, fünf fest eingeplante Gruppen auf drei Nebenbühnen und ein artistisches Beiprogramm warten auf die Besucher. Rick Abao wird als Moderator beim Festival mitwirken.

Für die Jugendamtsmitarbeiter ist das 10. Festival schon ein kleines Jubiläum und ein Stück Tradition. Darum will man sich bemühen, es noch ein bißchen bunter zu machen und den Charakter eines Familienfestes beizubehalten.

Noch mehr Bäume

Es grünt nun auch etwas mehr an einem sehr hübschen Teil der Merveldtstraße.

Kann sein, daß die Neueigenheimer vis á vis dahintestecken.

Trotzdem zur Nachahmung empfohlen.



SS-Siggi in Mexiko ?

Empörend fanden sicher die meisten Fußballfans und Fernsehbesitzer das Spiel der Mannschaft der Bundesrepublik bei der diesjährigen Weltmeisterschaft. Zum Kotzen, doch weniger beachtet, waren andere Bilder aus den Stadien Mexikos. Stichwort: Spiel Marokko gegen BRD.

Die Kameras fingen nicht nur die vergeblichen Versuche der Leute um Beckenbauer, ein Fußballspiel zu imitieren, ein, sondern auch Flaggen und Symbole deutscher faschistischer Vereine.

Unübersehbar nahe des Spielfeldrandes riesige Deutschlandfahnen mit Adlern drauf, Fahnen irgendwelcher Skinhead-Gruppen. Und auf einem riesigen schwarz-rot-goldenen Tuch stand: Borussenfront. Letztere Gruppierung mischt sich in deutschen Stadien unter alkoholisierte Fans, zettelt Krawalle und Schlägereien mit gegnerischen Fanclubs an und geht gegen ausländische Mitbürger vor. Ihr Anführer ist SS-Siggi - dieser Name zeigt wo der Weg lang geht. Zusammen mit Skinheads bilden diese Kerle die Schlägertrupps der FAP.

Die mexikanischen Kameralleute sandten uns diese Bilder sicher in Nichtkenntnis der Aufschriften ins Wohnzimmer. Waren sie doch gezwungen, nach massiver Intervention der Sponsoren, die Bandenwerbung am Spielfeldrand verstärkt mit ihren Kameras einzufangen.

Das wirft natürlich Fragen auf. Die Mitglieder der Borussenfront z.B. rekrutieren sich nach Erkenntnissen bislang aus Unterprivilegierten und aus arbeitslosen Jugendlichen. Der Flug, Aufenthalt und Besuch der Spiele kostet aber etliche tausend Mark. Haben diese Gruppen also reiche Befürworter, die die Faschofahnen mit nach Mexico schleppten? Und wie lange wird sich die demokratische Öffentlichkeit eine solche "Banden"werbung ansehen müssen?

GEW zu Grundschule

In unseren letzten Ausgaben berichteten wir mehrfach über die Auseinandersetzungen an der Grundschule Schulstraße in Suderwich. Nachdem jetzt doch am 9. Mai ein Gespräch zwischen der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) und Bürgermeister Wolfram u.a. auch über die Situation an dieser Schule stattfand, nimmt die Gewerkschaft in einer Pressemitteilung wie folgt Stellung.

Die GEW-Ortsverband Recklinghausen sieht sich angesichts des seit nunmehr fast zweijährigen Konfliktes an der Grundschule Schulstraße und der bis zum heutigen Zeitpunkt nicht erfolgten Klärung durch die verantwortlichen Stellen bei der Stadt Recklinghausen, dem Kreis Recklinghausen und dem Regierungspräsidenten in Münster im Interesse der Schüler, Eltern und Lehrer/-innen der Gemeinschaftsgrundschule genötigt, die Öffentlichkeit zu informieren.

Wir sehen in dem zögerlichen Vorgehen der Schulaufsicht den eindeutigen Versuch, ein Verfahren unnötig in die Länge zu ziehen und im Verhalten von Verantwortlichen der Stadt Recklinghausen den Versuch, gegen die berechtigten Interessen von Lehrern, Eltern und Schülern, Tatsachen unter den Teppich zu kehren und Mitverantwortlichkeiten zu verschleiern.

Zur Situation an der Gemeinschaftsgrundschule Schulstraße

Seit dem Dezember 1985 liegt dem Regierungspräsidenten in Münster die erste

Dienstaufsichtsbeschwerde gegen Frau Rektorin Berger von elf Kollegen/Kolleginnen

des insgesamt vierzehnköpfigen Kollegiums der Gemeinschaftsgrundschule

Schulstraße vor. Unverändertes Verhalten von Frau Rektorin Berger führte bis heute zu drei weiteren Dienstaufsichtsbeschwerden gegen sie.

Am 17. März 1986 stellten elf Kollegen/Kolleginnen mit Rechtschutz der GEW



auf der Schulstraße

Strafantrag wegen Verleumdung u.a. bei der Staatsanwaltschaft in Bochum.

Anfang Juni werden elf Kollegen/Kolleginnen Zivilklage gegen Frau Rektorin Berger auf Widerruf ihrer Äußerungen in der Presse einreichen.

Die Situation an der Schule ist gekennzeichnet durch ein unerträgliches Klima, das bis an die Grenze der physischen und psychischen Belastbarkeit der Kollegen/-innen geht.

Zum Verhalten des Regierungspräsidenten in Münster

Seit Mitte Dezember 1985 ist dem Regierungspräsidenten in Münster die Situation an der Schule offiziell bekannt. Seit dieser Zeit untersucht er die Vorfälle und schweigt.

Mitt April 1986 erbat sich der Regierungspräsident in Münster vom Anwalt der elf Kollegen/-innen eine Stillhaltefrist von einem Monat in Sachen Zivilklage, um sachgerecht recherchieren zu können.

Am 22. Mai 1986, nach Ablauf der erbetenen Frist, erklärte der Regierungspräsident, in diesem Fall noch nicht zu einer Entscheidung gekommen zu sein, da weitere Dienstaufsichtsbeschwerden der Kollegen/-innen wegen fortgesetzten Fehlverhaltens von Frau Berger die Ermittlungen verzögerten.

Zum Verhalten von Vertretern aus Rat und Verwaltung der Stadt Recklinghausen

Seit November 1985 sind Stadtdirektor P. Borggraefe und Schuldezernent H. Bajor (seit Mitte Dezember 1985) informell durch die GEW über die Situation an der Gemeinschaftsgrundschule Schulstraße informiert.

Nach mehrfachem Bemühen der GEW-Ortsverband Recklinghausen sagte Bürgermeister E. Wolfram ein Gespräch mit der GEW am 18. Februar 1986 ab.

Daraufhin nimmt die GEW zu dem Verhalten E. Wolframs in einem Brief an ihn Stellung.

Am 9. Mai findet dann das Gespräch Wolfram/GEW statt. Bürgermeister E. Wolfram, Stadtdirektor P. Borggraefe und Schulausschußvorsitzender U. Lübbemann nehmen von Seiten der Stadt an diesem Gespräch teil.

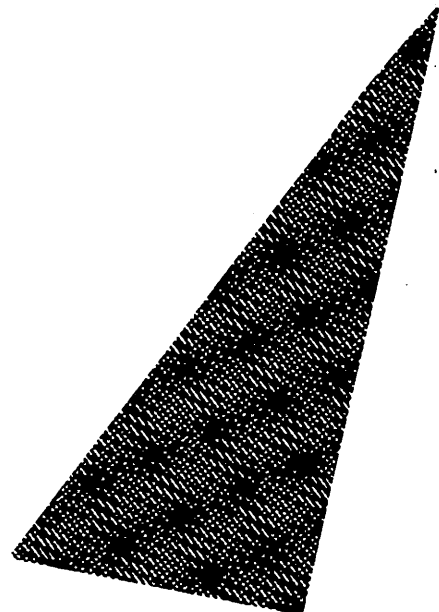
In dem zweistündigen Gespräch wurden die Themenbereiche a) Partnerschaften, b) Schulentwicklungsplan Recklinghausen und c) die Situation an der Gemeinschaftsgrundschule Schulstraße behandelt. Zum letzten Punkt sagte Bürgermeister E. Wolfram zu, ein Schreiben (dies wurde mit Datum vom 12. Mai) abgeschickt) an den Regierungspräsidenten zu schicken, mit der Bitte um baldige Wiederherstellung nor-

maler Verhältnisse an der Schule.

Die GEW erwartet daher vom Regierungspräsidenten einen zügigen Abschluß der nun schon seit einem halben Jahr währenden Ermittlungen ohne Hinhaltetaktik im Interesse von Eltern, Schülern und Lehrern der Schule.

Desweiteren erwartet die GEW von den Verantwortlichen in Rat und Verwaltung der Stadt Recklinghausen eine objektive und faire Behandlung dieser unrühmlichen Vorgänge, die im Ortsteil Suderwich weit über den Schulbereich hinaus zu teilweise rufmordähnlichen Kampagnen gegen Kollegium und große Teile der Elternschaft der Gemeinschaftsgrundschule Schulstraße geführt haben.

Im Auftrag des Vorstandes
der GEW-Ortsverband
Recklinghausen
Jürgen Pawlick
*(Pressesprecher)



HANS – WERNER

MEYER

WANDERT

Er ist für Großes er-
koren.

Noch vor kurzem "nur"
zweiter Vorsitzender der
Industriegewerkschaft
Bergbau und Energie, ist
er nun ihr Fürst gewor-
den und auf dem direkten
Weg nach Bonn. Als Nach-
folger von Erich Wolfram
wird Hans-Werner Meyer
dort die Fahne für das
"schwarze Gold" hochhal-
ten.

Damit sich auch jeder
seiner Verbundenheit mit
den Kumpels des Reviers
sicher sein kann, ahmt
er einem großen Vorbild
nach. Wie einst Carl
Carstens durchwandert
er unser Land.

Der HOLZWURM ist mit
dabei.



**1.
TAG**

Am 4.8. begibt sich H.W. Meyer frohgemut auf seine gut vorbereitete Wanderung. Nach dem Gang über die Wälle kehrt er bei Albers ein - dort wandert er bis 22.30 Uhr viermal zu den Toiletten und zurück. Er lernt einen Oberstudienrat kennen, der ein freundliches Gespräch mit ihm führt und ihn zu einem Tennisspiel am 5.8. um 11.30 Uhr auffordert. Meyer ergreift freudig Hand und Schläger - dann läßt er sich von seinem Chauffeur, der mit am Tisch sitzen und Sprudel trinken durfte, nach Dortmund fahren.

Am 5.8. großes Tennisturnier. Jeder, der einen kennt, der von einem weiß, der zu Hause geblieben ist und einen oder mehrere Tennisschläger hat, begibt sich zur Anlage im Stadtgarten. Das Turnier entwickelt sich prächtig, zwei linksdemokratische Hände werden arg strapaziert; es geht in die Geschichte der Stadt Recklinghausen als Heinz-Werner Meyer-Pokal ein, der fortan immer vor Bundestagswahlen ausgetragen wird.

**2.
TAG**

**3.
TAG**

Am 6.8. ist die Mollbeck Station des Wanderganges. Er springt mehrmals vom 3-Meter-Turm und verteilt grüne Plastikbälle auf dem Kinderspielrasen. Zusammen mit Erich ärgert er sich, daß wegen des schlechten Wetters nur wenige Besucher kommen. Heinz-Werner Meyer erzählt der Presse aus seinem Bergarbeiterleben.

Am 7.8. ist Ruhetag im Hotel Lohmühle. Heinz-Werner Meyer verpaßt eine große Chance: Er geht am neuen Trainer von Schalke 04 vorbei, ohne sich ihm vorzustellen. Pech für die Schalke-Fans.

**4.
TAG**

**5.
TAG**

Am 8.8. Flugtag. Mitglieder des Lohmühle-Freundeskreises, u.a. Repräsentanten der Firma Still, zeigen Heinz-Werner Meyer Recklinghausen von oben. Die Rückfahrt führt zur Engelsburg, wo er erklärt, daß er sich in Recklinghausen schon wohl fühlt. Die SPD-Mitglieder atmen auf. Abendessen: Perlhuhn-Essenz mit Morcheln. Wachtelherzen mit Preiselbeeren, Pommes Wolfram, kanadischer Ananas (Geschenk von Franz Josef Strauß).

Am 9.8. Besuch in König-Ludwig. In einer Schlichtwohnung am Hamsterweg unterhält sich Heinz-Werner Meyer mit einem Invaliden, seiner arbeitslosen Tochter und vier Stubenfliegen. Vor dem Schichtessen nimmt Heinz-Werner Meyer eine Magentablette. In Ermanglung einer Bergmannskuh streichelt er die Kinder, die auf dem Hinterhof spielen.

**6.
TAG**

**7.
TAG**

10.8.: Tag der Politik. In einem round-table-talk in d
VHS führen Recklinghäuser Stadtpolitiker den Kandidat
in die geografischen Besonderheiten ein. In Süd sind
mehr Stimmen zu holen als im Westviertel. Heinz-Wern
Meyer fordert den Schreiber dieser Satire auf, sein
Maske vom Gesicht zu nehmen (Marschewski: "Das ist
meine Formulierung, das ist mein geistiges Eigentum!"
oder aus der SPD auszutreten



**8.
TAG**

11.8.: Höhepunkt der Werbewanderung: Auf einer Pressekonferenz wird mitgeteilt, daß der Alt-Bürgermeister Wolfram Ehren- und Diplom-Konsul von Burubumburi (Südafrika) wird. Ein leitender Vertreter der hiesigen Bergbauzulieferfirmen gibt bekannt, daß Ingenieure seiner Firma seit 14 Tagen in Burubumburi sich aufhalten, um die technischen Anlagen für den Kohlen- und Uranbergbau zu projektieren. "180 ARBEITSPLÄTZE sind dadurch langfristig, bis ins Jahr 2000, gesichert." Ein zufällig anwesender Nicht-Grüner Entwicklungshelfer gibt zu bedenken, daß der kleine afrikanische Staat auf Jahrzehnte hinaus nicht so viel produzieren und exportieren kann, um die gekauften Bergbaumaschinen zu bezahlen.

Spontan erklärt Heinz-Werner Meyer den 12.8. zum Burubumburi-Tag mit einer Sammelaktion auf dem Altstadtmarkt. "Das Exportgeschäft wird durch eine Bundesbürgerschaft abgesichert", kann Altbürgermeister Wolfram die unruhig gewordenen Exportkaufleute beruhigen.

Vom 12.-18.8. wandert Heinz-Werner Meyer unter Tage nordwärts bis zu den Kohleabbaugebieten in Ibbenbüren. Als Messner des Bergbaus wird er dort auf der 1160 m Sohle begrüßt. Für die Rückwanderung läßt er sich weniger Zeit.

**9.- 16.
TAG**

**17.- 22.
TAG**

Vom 23. bis zum 27.8. wandert Heinz-Werner Meyer die Haard entlang und sucht Fußspuren des Ex-Bundespräsidenten, der den Kreis Recklinghausen mit einer Hubschrauberstaffel überflog.

Am 28.8. (Goethes Geburtstag!) findet der Tag der Kultur statt. Heinrich Schirmbeck und B. Doerdelmann unterhalten sich mit Heinz-Werner Meyer über die Zukunft des Wortes. "Hier bin ich zuversichtlich. Das Bruttoverbalprodukt steigt ständig. Dafür sorgen wir Politiker!" Schirmbeck sagt: "Lustig, H. und H., unsere Vornamen!" Doerdelmann, etwas neidisch: "Hedwig Kiesekamp!" Keiner versteht die Bemerkung; aber alle finden sie witzig. Eine Reporterin der RZ ("jan") will sich den Namen merken und im Stadtarchiv nachfragen; sie vergißt es aber wieder. Sie hat so viele Termine, zu denen sie "düsen" muß. VHS-Direktor Fröhlich weist auf seine literarische Entdeckung. "Es ist ein Skandal, wie meine Talent von den Verlagen behandelt wird."

Inzwischen hat der Wahlkampfleiter bemerkt, daß sie die geplante Dauer der Wahlkreiswanderung erheblich überschritten haben. "Seht, Leute, war doch eine tolle Stimmung! Tschüß, Glück auf, Wahlsieg ab! Im September bin ich wieder da. Und im Januar sowieso!"

Es reicht gerade noch für einen Händedruck und einem harmonischen Wortwechsel zwischen Meyer und den im Privatwagen herbeigeilten Niggemeier: "Schaffen wir, na klar!" "Sowieso, dile GRÜNEN halten wir glatt unter 50 Prozent!"

**letzter
TAG**

Neue Armut – Salto

Zur Podiumsdiskussion in der Aula des Gymnasiums Petrinum hatte die Gastkirche eingeladen. Im Rahmen der Festtage zum 500-jährigen Bestehen der Gastkirche an der Heilig-Geist-Straße sollte das Thema "Neue Armut" behandelt werden. Unsere Redaktion erlebte diese Veranstaltung am 18. Juni als eine Hörspiel-Collage, die die Beteiligten treffend charakterisiert.

Eingeläutet wurde der Abend durch Herrn Lübbering, Pfarrer der Gastkirche, gefolgt von einem witzig musikalischen Beitrag und einem lustig, kritischen Theaterstückchen von AVA-Leuten (Allgemeine Vereinigung Arbeitsloser e.V.). Die Theater-Gruppe "Salto-Rückwärts" brachte Szenen aus dem Jahr 1929.

Kritische Fragestellung des Stücks: Soll frau sich un-



rückwärts

terhaltensfähigen Ehemann suchen und sich somit die Zukunft sichern? Ist die Zukunft sicherer, wenn man Arbeit hat, obwohl die Möglichkeit besteht, arbeitslos zu werden? Sind Besitzer von Arbeit existenziell sicherer als Arbeitslose?

Insgesamt hat das schauspielerische Talent beim Publikum spontan Anklang gefunden.

Danach ging der Vorhang auf für die Podiumsdiskussion. Sie geriet zum Paradebeispiel dafür, wie eine Podiumsdiskussion nicht sein sollte.

Ernst Sprenger (Kath. Bildungswerk):
Weist auf Zahlen der Arbeitslosen hin und sinniert: Werden Arme ärmer und Reiche reicher und stellt zum Einstieg in die Podiumsdiskussion provokativ die Frage nach der Neuen (?) Armut: Gibt es sie - gibt es sie nicht?

Fred Steckel (AVA):
Beantwortet die Frage mit Ja und stellt einen Forderungskatalog von 5 Punkten auf:

- 1,50DM-Jobs vom Sozialamt sollten abgeschafft werden gemäß Landesprogramm,
- Sozialarbeiterin für AVA,
- Arbeitslose sollten Nahverkehrs-Angebote zum 0-Tarif benutzen dürfen,
- Arbeitslose sollten Freizeitpaß bekommen, d.h. Freizeiteinrichtungen

wie z.B. Schwimmbad sollte von ihnen umsonst benutzt werden.

Nicht nur die berechtigte 5-Punkte-Forderung, auch seine Power und seine Wortmeldungen prickeln motivierend durch die Zuschauererreichungen.

Ingrid Recke (Caritas Verband):

Stellt gemäßigt verschiedene Gesichter der Armut dar:

- Jugendl. sucht Lehrstelle schreibt Bewerbungen, wird letztendlich durch Absagen frustriert,
- Familienvater hat Job verloren, wie soll er seine Rolle erfüllen,
- junge Frau arbeitslos, ledig, schwanger, entscheidet sich evtl. gegen das Kind,
- Haftentlassener erhält Verachtung von seinen Mitmenschen, bekommt keine Arbeit,
- alte Menschen kommen ins Pflegeheim, Rente reicht nicht aus, Gewissenskonflikt, da ihre Kinder finanziell herangezogen werden könnten.

Armut ist eine Herausforderung an die Gesellschaft.

Theo Schlierkamp (Diak. Werk):

Alte Armut definiert er als Arbeitslose, Kranke, alte Menschen.

Von der Neuen Armut Betroffene sind jedoch arbeitsfähige, arbeitslose junge

Menschen. Verweist auf ideelle Armut: Kontaktarmut Isolation, mangelndes Selbstbewußtsein; dies eben ist die Folge einer materiellen Schlechterstellung.

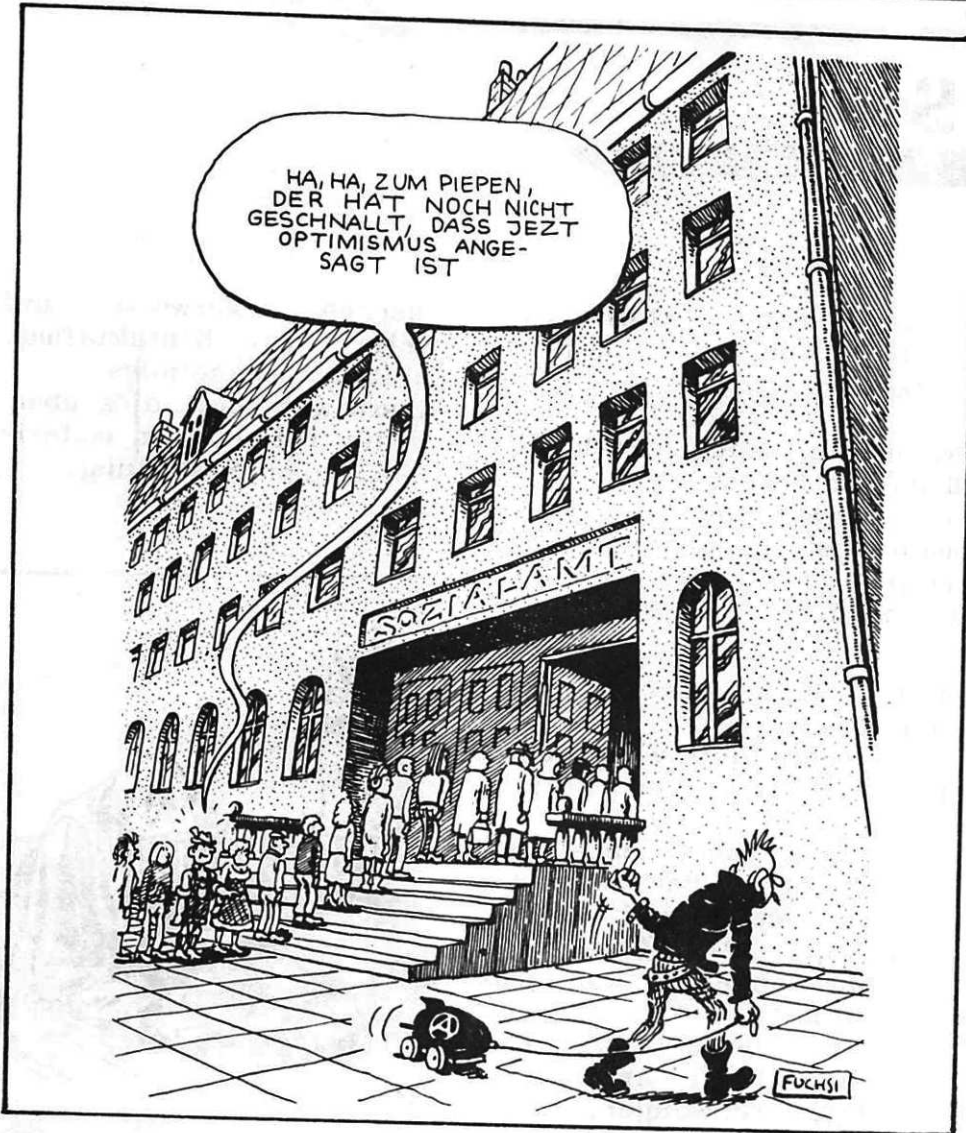


Josef Heptner (Direktor Arbeitsamt RE):

Armut kann nicht geleugnet werden, aber neu? Erstmal muß nach den Ursachen geforscht werden! Es folgen Zahlenreihen z.B. Durchschnitt von Höhe des Arbeitslosengeldes usw. Weist auf "System" hin, daß jetzt erst Arbeitslosengeld berechtigt ist, wer mind. 360 Tage gearbeitet hat. Verspricht sich zweimal, sagt Arbeit statt Armut. (Freud'sche Fehlleistung?).

Heinz Lenzen (Gewerkschaft IG-Bergbau):

Bei der Zahl der Arbeitslosen (ca. 2,3 Millionen) ist der Höhepunkt noch



nicht überschritten! Selbst Arbeitszeit-Verkürzung ändert nicht das grundsätzliche Problem. Sein Appell: "Gesamt-Gesellschaftliche Kraftanstrengung"!

Theo Ramhorst (Sozialdezernent):

Zahl der Sozialhilfeempfänger ist erschreckend hoch. Mitarbeiter beim Sozialamt müssen unsagbar viel leisten, die Kosten sind immens. Benennt "Neue Armut" als Holzhammerbegriff und endet schließlich damit, daß die Problemlage doch sehr differenziert zu betrachten sei.

Jochen Welt (Fraktionsvorsitzender der SPD):

Neue Armut - es gibt sie! Instrumente zur Bekämpfung werden nicht eingesetzt, sondern im Gegenteil, höhere Einkommen werden noch entlastet. Es gibt Neue Armut sogar in RE, weil die Stadt finanzielle Probleme hat. Auch betreibt die Regierung eine falsche Beschäftigungspolitik, Investitionen fehlen! Seine Forderung: Wachsamkeit zur gesellschaftlichen Situation, Aufpassen, daß es keinen Klassenkampf gibt!

Günter Hörster (Ratsmitglied der CDU):

Armut ist ernst zu nehmen. Jedoch soll man nicht in Panik ausbrechen. Neue Armut gibt es nicht! Hätten wir sonst so viele

Asylanten?, fragt er. im übrigen blasen wir zuviel Trübsal! Der Deutsche ist zu wenig tolerant, ihm fehlt der Mut zur positiven Einstellung...nennt Zahlenreihen....

Publikum antwortet mit Zwischenrufen, die H. kaum interessieren. Sein Beitrag endet mit dem Hinweis von Sprenger, daß seine Redezeit nun voll ausgeschöpft sei.

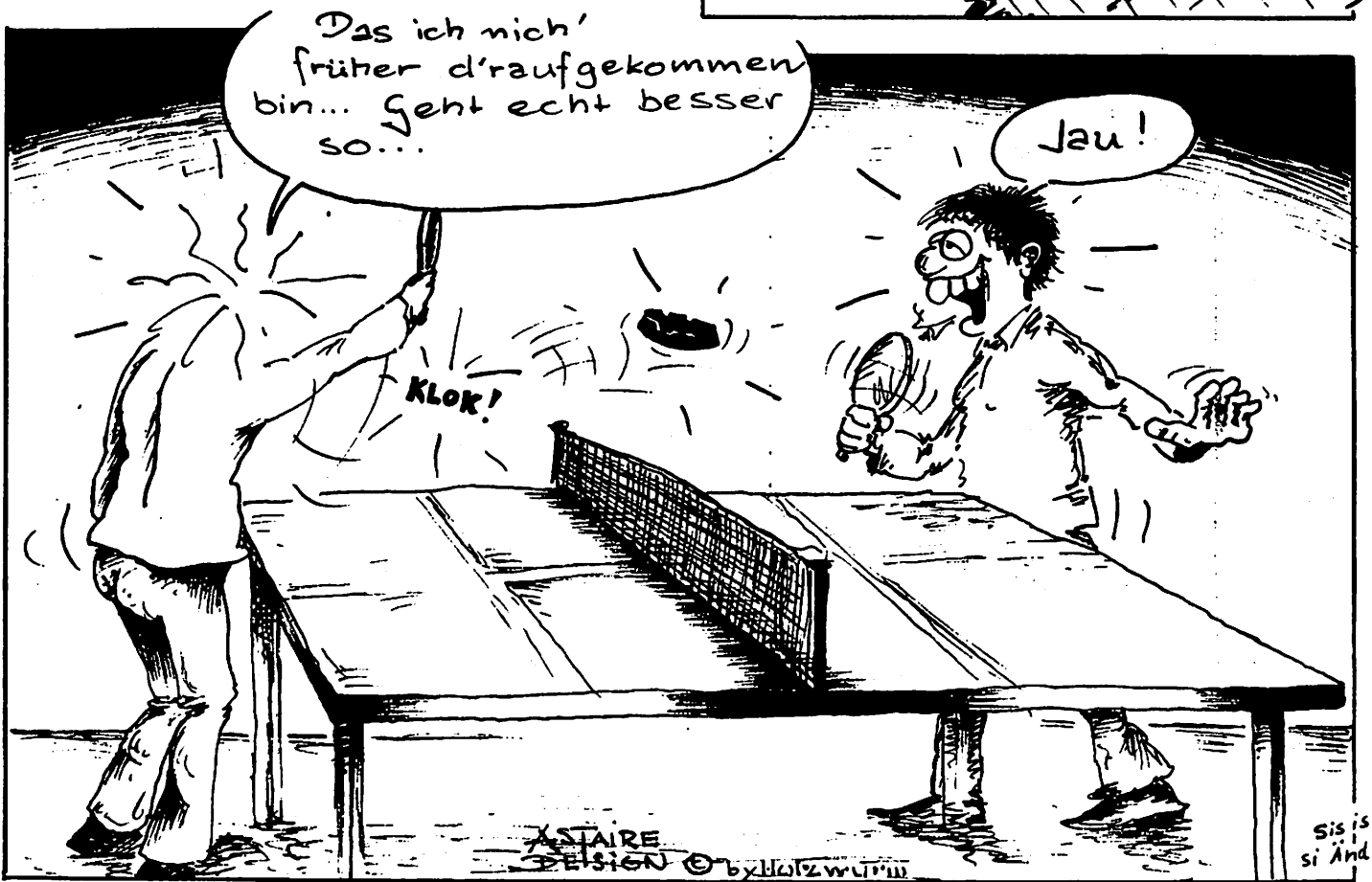
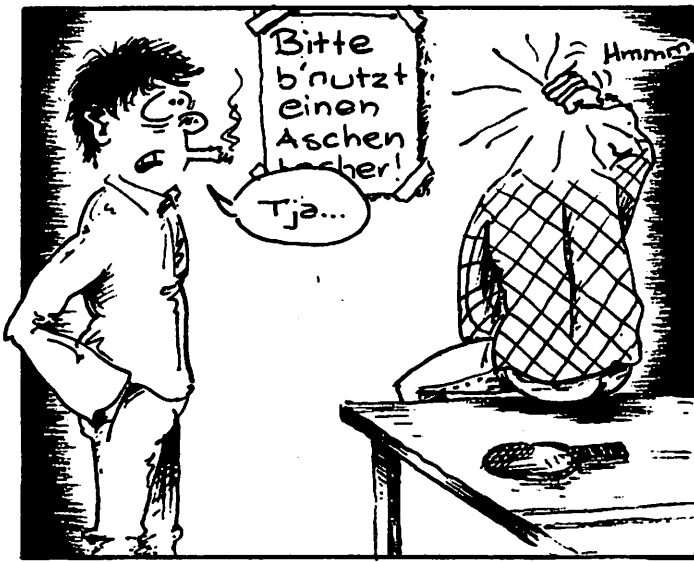
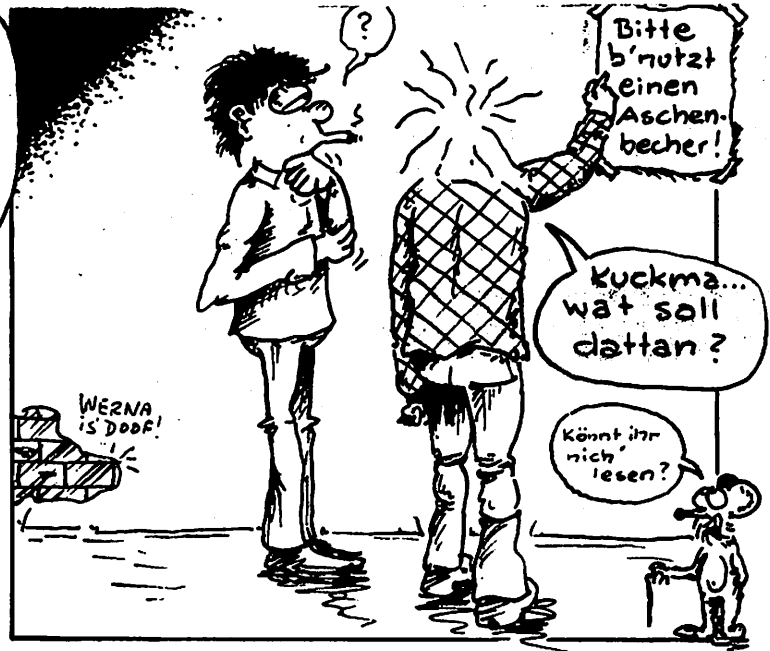
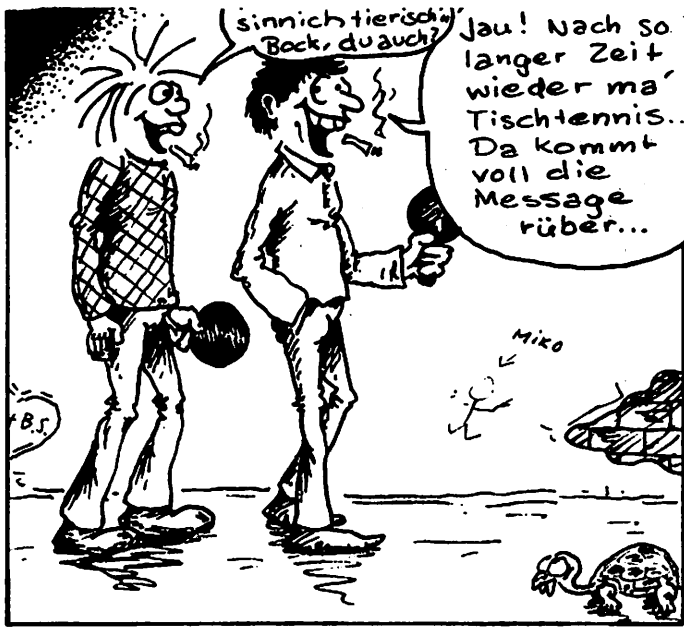
Anita Wolschendorf (Ratsmitglied der Grünen): Vermißt den Bezug zu RE. Eine Verteilung von Geldern geschieht von oben nach unten. Kritisiert Steuergesetzgebung. "Neue Armut" ist Frage der Humanität der Gesellschaft. Forderungen: Umverteilung von Arbeit, Abbau von Überstunden, Stellensplitting oberer Gehaltsgruppen, mehr Arbeitsplätze für Frauen. Geht schließlich positiv auf den Forderungskatalog von Steckel ein.

Schließlich stellt Sprenger fest, daß unsere Zeit knapp ist. Es bleiben nur noch 10 Minuten für eine Diskussion bzw. Zuschauerfragen übrig.

Diese werden in ca. 5 Wortmeldungen wahrgenommen.

Der Vorhang senkt sich über das Podium - eine Diskussion hat nicht stattgefunden.

"Diskussionsleiter" Sprenger beendet den Abend: Auseinandersetzung mit der Armut ist wichtig. Lobt die Barmherzigkeit der Gastkirche und entläßt uns aus dem Saal.



Atom Meyer

Recklinghäuser

Es darf nicht verwundern, daß auch unter Bergleuten Kritik an der Politik der Industriegewerkschaft Bergbau und Energie (IGBE) geübt wird. Ein Kumpel, den die IGBE vor Jahren aus politischen Gründen ausschloß, macht sich so seine Gedanken.



Die Vorreiter für Atomenergie ohne Wenn und Aber: Meyer und Niggemeier

Atomklügel

Recklinghäuser Atomkumpel! Atom Meyer

Einige Wochen lang hielten sie sich ja bedeckt - unter dem Eindruck der Katastrophe von Tschernobyl. Jetzt wagen sie sich wieder hervor aus ihren Löchern. Auf dem Hamburger DGB-Kongreß würgten die IGBE-Funktionäre alle Bestrebungen nach einem sofortigen Ausstieg aus der Atomwirtschaft ab. Ihr ist es im Wesentlichen zu verdanken, daß die DGB-Resolution so besch... ausfiel. Gleichwohl erklärte der Vorsitzende Meyer, die IGBE sei bis an die Grenzen ihrer Kompromißbereitschaft gegangen.

Gleichzeitig ließ sich Meyer für die SPD in die sog. Hauff-Kommission entsenden, die Schritte des Umsteigens in der Energiepolitik für die SPD beraten soll. Mit dem Atomlobbyisten Meyer wird diese Kommission den Ausstieg auf Nimmerleinstag verschieben. Durch Entsendung führender IGBE-Funktionäre kommt es zur Interessenverflechtung von Energiemonopolen und Gewerkschaft.

Die IGBE hält weiter an der Politik der westdeutschen Atommonopole fest. Diese Monopole - RWE, VEW, und Veba zum Beispiel - sind über gutbezahlte Aufsichtsratsposten, die von führenden IGBE-Funktionären eingenommen werden, eng mit der IGBE verbunden. Die Kollegen im Betrieb Blumenthal sagen dazu: "Wessen Brot ich eß, dessen Lied ich sing!" Aber nicht nur auf dem DGB-Kongreß in Hamburg

ist die Recklinghäuser Atomlobby tätig. Dort vertraten H. W. Meyer, H. Niggemeier Diethard Bendrat den Pro-Atomkurs der IGBE.

Auch vor Ort in Recklinghausen wurde Basisarbeit für die Atommonopole gemacht. Auf einer Ortsgruppenversammlung des Ortsvereins König-Ludwig verteidigte der Bezirksleiter Ruhr-Nord, Diethard Bendrat (!) die Atomenergie. Ein sofortiger Ausstieg komme nicht in Frage und an der Energiepolitik werde sich nichts ändern.

Ebenso wie Bendrat warnte auch das Mitglied des Hauptvorstandes Fritz Kollorz vor einem sofortigen Ausstieg. Er betonte, dieser würde bei dem jetzigen Stromverbrauch zwar 40 Mio. Tonnen Steinkohle im Jahr Mehrverbrauch bedeuten, aber das würden die Konzerne mit Importkohle decken.

Natürlich verlangte er nicht einen Importkohle-Stopp, zum Beispiel für die blutige Importkohle aus Südafrika.

Alles Gerede von Hans-Werner Meyer, er könne sich die Energieversorgung der BRD ohne Atomstrom vorstellen, ist Augenschwermerei. Es ist nur taktische Unterstützung des SPD-Bundestagskandidaten in Recklinghausen für die Niedersachsenwahl und die Bundestagswahl im nächsten Jahr. Unterstützung für den rechten SPD-Kanzlerkandidaten Rau.

Ziel ist es, die Stimmen der "GRÜNEN" bei der Bundestagswahl unter 5 Prozent zu drücken nach dem Modell zur letzten Landtagswahl.

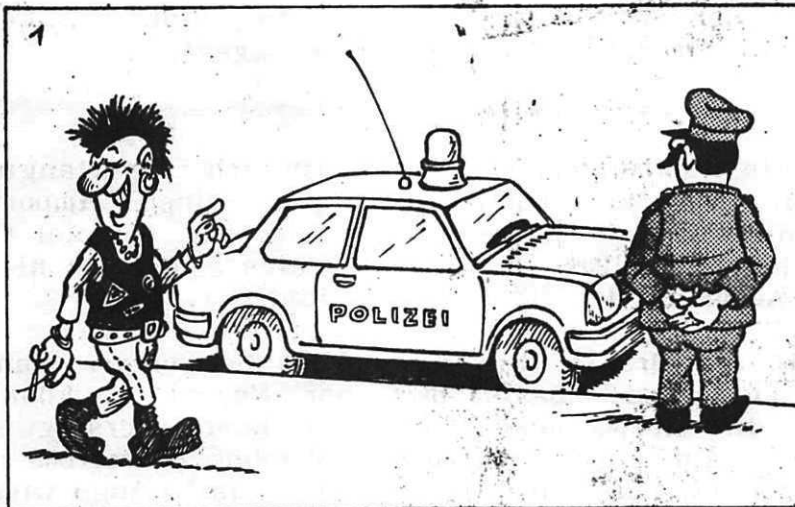
Wenn es konkret wird, gehören Hans-Werner Meyer und die IGBE-Führung zu den strahlendsten Vertretern der Atomlobby.

Der Aufenthalt sogenannter Außenseiter an Konsumorten scheint den meisten keine Augenweide. Zu stark weichen jene von der Norm ab. Aufgebrachte Recklinghäuser Geschäftsleute riefen die Polizei, weil rumlungernde Punks das Volk vom Kaufen abhielt. Doch konnte die Polizei nichts machen, denn noch gibt es keine Strafen für einfaches Da-Sein.

Und ob es überhaupt Punks sind, die der Kauffrau und dem Kaufmann das Leben schwer machen, ist fraglich spätestens nach dem Bürgerantrag der "diskriminierten Punks" zwecks Überlassung städtischer Räumlichkeiten. Die Punks wollen doch nur normale Bürger sein!

"Geschäftsleute sollen 'ne Mark locker machen"

Bürgerantrag Punks



Was ist Punk?

Für den Punk zählt die action. Spontan muß es sein. Der Moral-Filter im Kopf ist abgeschaltet. Nach Sinnhaftem fragt der Punk nicht, denn wo ist denn noch Sinn. Aus diesen Momenten entspringen beim Punk Tabuverletzungen. Der gute Geschmack des Musik-Redakteurs ist gestört, wenn "daf" (so hieß der Kürzel einer Punkband, deren voller Name "deutsch-amerikanische Freundschaft" lautet) vor nicht allzu langer Zeit "Tanz den Musolini! Tanz den Adolf Hitler!" sang. Während faschistoide Türkenwitze unverfroren die Runde machen, fällt über konkrete Namen aus der Nazi-Zeit der Schleier des Verbotenen. Sofort werden Punks und deren Kultur ausgegrenzt. (Vorsicht ich spreche hier nicht von den faschistischen Skinheads)

Aber der Punk fährt auch auf Beton ab. Dies ist eindeutig ein Sakrileg für die Ökoszene. Auch aus dieser werden sie auf Abstand gehalten.

Aber wie ist denn nun alles zu verstehen. Der Punk nimmt alles wörtlich. Die Welt ist nicht wie ein Betonklotz, sondern die Welt ist ein Betonklotz. Während Linke mit Ratten und Schmeißfliegen verglichen werden, und sich darüber aufregen, leben Punks mit Ratten zusammen.

Punker leben also in ihrer Umgebung, weil es ihre Welt ist, die aber ist Scheiße, Schleim, Ätzend, Glibber, Wichse, etc. Mit Plastiktüten, Sicherheistnadeln, rostigen Nägeln, Autolack in den Haaren treten sie auf in

einer Welt, die das alles produziert hat, deren Kind sie sind. Sie haben nur eins getan, die Konsumwelt beim Wort zu nehmen, und schon sind sie ausgegrenzt.

Dann gibt es noch den Softi-Punk, der sich auswaschbare Lebensmittelfarbe in die Haare fönt, von diesen reden wir nicht. Obwohl den echten, wahren Punk gab es Ende der Siebziger Jahre; schnell war die Vermarktungsmaschinerie am Drücker.

Recklinghäuser Punks

Daß es in Recklinghausen auch Punks gibt erscheint unbestritten, denn es gibt einige Leute, die solches von sich behaupten. Aber die Radikalität derselben entspricht der Vorstellung, wie es in der Provinz zugeht.

Während woanders Punks schlicht und ergreifend Häuser besetzen, stellen Recklinghäuser Punks schlicht und ergreifend einen Bürgerantrag. In dem heißt es unter anderem: "Doch auch wir sind Bürger dieser Stadt und wir sehen nicht ein, wie man uns weiter schikaniert, diskriminiert und kriminalisiert. Wir wollen in Ruhe unsere Freizeit/Freiheit selbst gestalten und sehen es daher für alle Seiten (Geschäftsleute, Polizei, Politiker, Punks) als das Beste, wenn die Stadt Recklinghausen uns ein geeignetes Haus zur Verfügung stellt."

Oft brachten Punks die Umwelt in Unordnung, wenn sie fleißig, fleißig für nichtstattfindendes Konzert Plakate klebten, und so städtische Kulturreferenten auf Trab brachten. Auch

schickten sie selbstgemachte Musi-Demos an Musikzeitschriften (z.B. Sounds), die dann auch besprochen wurden, ohne daß irgendeine Gruppe tatsächlich existierte. Soll es sein, daß Recklinghäuser Punks ähnlichen Schabernack treiben wollten?

Ehrlichkeit

Aber weit gefehlt. Es ist alles ährlich gemeint. Kein Schabernack entstand, sondern abgrundtiefe Ehrlichkeit macht das Geschick dieser Jungen und Mädels aus. Dies spürte wohl auch der Jugendwohlfahrtsausschuß, und die Verwaltung überhaupt. Nebenbei: Alle Bürgeranträge müssen bearbeitet werden! Ein Ge-

sprächstermin wurde am Montag den 16. Juli im Christopherushaus anberaumt; zwei verschiedene Lebenswelten sollten aufeinanderprallen.

Das Gespräch

Die Stadt wurde vertreten durch eine Menge Leute: Theo Ramhorst, der Schuldezernent Bajon, die Parteien waren da, mit Siepmann (CDU), Lübbermann (SPD) und Anita Wolschendorf (Grüne). Desweiteren war der Jugendpfarrer Treisk und Pfarrer Lübbering anwesend, Silvers, der Leiter des Jugendamtes, eine Praktikantin, zwei Obdachlosenhelfer vervollständigten das Bild. Herr Schübel vom Diakonischen Werk

Bürgerantrag der diskriminierten "Punks" im Bereich der Stadt Recklinghausen.

Betreff: Überlassung städtischer Räumlichkeiten

Wir sind eine Gruppe die auf Grund von unverständlicher Äußerlichkeiten keine andere Möglichkeit mehr sehen, als sich an die Stadt zu wenden. In städtischen und kirchlichen Einrichtungen haben wir keinen Platz gefunden.

Wenn wir uns in der City aufhalten, regen sich die anliegenden Geschäftsleute auf. An einigen Stellen haben wir bereits Platzverbot erhalten. Daß gibt nur Ärger, der in unangemessenen Polizeieinsätzen endet.

Doch auch wir sind Bürger dieser Stadt und wir sehen nicht ein wie man uns weiter schikaniert, diskriminiert und kriminalisiert. Wir wollen in Ruhe unsere Freiheit/Freizeit selbst gestalten und sehen es daher für alle Seiten (Geschäftsleute, Polizei, Politiker, Punks) als das Beste, wenn die Stadt Recklinghausen uns ein geeignetes Haus zur Verfügung stellt.

Wir wissen, das es solche Häuser im städtischen Besitz gibt, die ungenutzt herumstehen und nicht benutzt werden und wir wissen, daß es zahlreiche Jugendliche gibt, die in der gleichen Situation stecken und die so ein Haus begrüßen würden.

Erkennen sie die Notwendigkeit endlich an, oder geben Sie lieber Milliarden für Atomkraftwerke aus, mit denen Sie uns verstrahlen können?

Punks in Recklinghausen

Herr Saalbreiter von der Caritas sind schließlich noch zu nennen. Auch die zwei Leute von der Jugendgerichtshilfe verschweigen wir nicht.

Die Punks traten geschlossen als Gruppe auf, ohne bestimmten Sprecher. Eine gewisse Nervosität konnten die Offiziellen nicht ganz verbergen.

Das Thema dieser nichtöffentlichen Gesprächsrunde wurde von Seiten der Stadt auf die hohe Obdachlosenzahl unter den Punks gebracht. Spontan offerierte Pfarrer Lübbering einem Punk, daß er die Nacht bei ihm schlafen könne. Die Verwaltung thematisierte anfangs mehr die sozialen Probleme. Sie ist bereit in dieser Hinsicht zu wirken.

Schnell brachten die Punks ihr Anliegen aber wieder auf den Punkt. Sie verlangten ein "sozio-kulturelles Punkerzentrum", welches von der Stadt finanziert werden soll.

Das Begehren der Punks wurde jedoch schnell relativiert. Aufgezählt wurden die Behördengänge, die der Antrag benötigt, denn solche Sachen müssen ordentlich genehmigt werden, und das dauere seine Zeit.

Mit unflätigen Worten verließen einige Punks die Besprechung.

Mit dem Vorschlag, daß vier Punks als Sprecher auftreten sollen, die im Kontakt mit der Stadt verbleiben, wurde eine Entscheidung in Hinsicht auf sozio-kulturelles Punker-

zentrum erstmal vertagt. Die Entscheidung hierfür wird letztendlich eine politische sein.

Die Punks hatten dann noch einen Vorschlag in petto: wenn die Werbegemeinschaft mal 'ne Mark abdrücken würde zur Errichtung eines derartigen Zentrums, hätten die Geschäftsleute auch wieder vermehrt Umsatz, da die Punks nicht mehr in der Fußgängerzone seien.

Na, Geschäftsleute! ist das nicht überlegenswert?



Initiative findet groß

Die erste Vollversammlung der Bürgerinitiative Atom-Stop nach der Gründung fand großes Interesse in Recklinghausen. Etwa 80 Menschen kamen am 18. Juni in das Kolpinghaus, um die Arbeit der Initiative in der nächsten Zukunft zu besprechen. Das Organisationskomitee bemühte sich um konkrete Entscheidungen. "Hier wird das Pferd vom Schwanz aufgezäumt", lautete die Kritik hinsichtlich fehlender Informationen und dieses Pragmatismus "von oben". - Insgesamt ein schwieriger Start für die Initiative. Welche Strukturen und Zielrichtungen sich durchsetzen werden, ist noch nicht absehbar.

Eine neue Ära ist angebrochen: die "Nach-Tschernobyl Ära". Nicht nur hinsichtlich der bekannten und zukünftigen Folgen, ist diese Zeitrechnung zwangsläufig. Auch für das politische Werkzeug "Bürgerinitiative" beginnt ein neuer Zeitabschnitt. Typisch dafür ist die Unterscheidung zwischen "alter Anti-AKW-Bewegung" und den jetzt neu entstehenden Gruppen.

Die Initiative zur Gründung der Bürgerinitiative wurde in Recklinghausen stark von den GRÜNEN ge-

tragen. In dem sogenannten Organisationskomitee, das an diesem Abend mit einigen Aktions- und Arbeitsgruppenvorschlägen aufwartete, waren Vertreterinnen der GRÜNEN stark vertreten. Das waren die Fakten vor diesem Abend im Kolpinghaus, die von allen akzeptiert werden müssen.

Judith übernahm ungefragt die Diskussionsleitung und führte die Gruppe mit ihrem erstem Thema in eine Sackgasse. Es habe sich - oder werde sich heute (!) - ein Trägerkreis



es Interesse

verschiedener Institutionen und Gruppen gründen, der sich die Koordination des Volksbegehrens in Nordrhein-Westfalen zur Aufgabe mache. Die Materialien werden kostenlos abgegeben. "Ich halte es für sinnvoll, uns diesem Trägerkreis anzuschließen." Weitere Fakten wurden erst durch Nachfragen und Kritik wie "Hier wird das Pferd vom Schwanz aufgezäumt", bekannt.

Der Trägerkreis setzt sich u.a. aus den Jusos, den GRÜNEN, dem Kinderschutzbund und interessierten Gruppen und Einzelpersonen zusammen. Die Landes-GRÜNEN haben zur Finanzierung des Drucks der notwendigen Unterschriftenlisten einen Kredit von DM 20.000 zur Verfügung gestellt. Mit Hilfe des Begehrens soll ein Gesetz entstehen, das es ermöglicht, die Atomstromanlagen in Landeseigentum zu überführen. Danach soll es dann juristisch möglich sein,

die NRW-Atomanlagen abzuschalten. - Da jedoch an diesem Abend der Gesetzestext und die Kommentierung nicht vorlag, wurde eine Diskussion und Entscheidung auf das nächste Treffen verschoben.

Der Weg zur Bildung von Arbeitsgruppen war ein wenig leichter als der vorher beschriebene. Folgende Themen sollen in Arbeitsgruppen behandelt werden: Sicherheit von -/Bedrohung durch AKW's und Atomwaffen, Energiewende/Ausstiegsszenario, Theatergruppe und Strahlenauswirkung/Gesundheit/Ernährung.

Wenn unsere Zeitschrift erscheint, wird der Reaktor in Hamm-Uentrop wahrscheinlich schon wieder eingeschaltet sein. Eine Demonstration für den Tag der Einschaltung fand allgemeine Zustimmung. Entsprechend den Vorschlägen von Hammer Initiativen soll vor Vertretungen der VEW demonstriert werden. Weitere Überlegungen aus Hamm fanden nicht eine so breite Zustimmung. Eine Blockadeaktion anlässlich der Einschaltung des Reaktors wurde von Initiativen in H vorläufig als politisch nicht sinnvoll eingestuft. Eine Meinung war, den Bauern um Hamm müsse die Entscheidung zustehen, eine Blockade durchzuführen oder nicht, da sie die Betroffenen seien. Dagegen stand der Hinweis, daß Hamm-Uentrop so nah bei Recklinghausen liegt, daß eine Differenzierung der Betroffenheit absurd sei.

Das nächste Treffen der Bürgerinitiative findet am Mittwoch, 2.7.1986, um 20.00 Uhr im Kolpinghaus statt.



IMPRESSUM

Der Holzwurm ist eine unabhängige Lokalzeitschrift. Alle Einkünfte werden ausschließlich für die Zeitschrift verwendet. Alle Redaktionsmitglieder arbeiten ehrenamtlich / unentgeltlich und sind über die unten angegebene Anschrift zu erreichen. Unabhängig von Anzeigenkunden, politischen Parteien und sonstigen Interessensgruppen versteht sich der HOLZWURM als Teil einer demokratischen Gegenöffentlichkeit. U.a. sollen Themen aufgegriffen werden, die in anderen lokalen Medien nicht oder nur unzureichend behandelt werden und es sollen Zusammenhänge dargestellt und diskutiert werden. Entscheidungen treffen beim HOLZWURM ausschließlich und gleichberechtigt die Mitarbeiter/innen. Der verantwortliche Redakteur wird ausschließlich angegeben, um dem Presseggesetz genüge zu tun.

Der HOLZWURM erscheint 11mal im Jahr jeweils zum Monatsanfang.*** Druck und Herausgeber: "Ziegelbrenner" Verlagsgesellschaft m.b.H.*** Einzelheft: 1,50 DM*** 12-Hefte-Abonnement: 20 DM / Förderabonnement 30 DM und mehr*** Private Kleinanzeigen sind kostenlos/Gewerbliche Anzeigen laut Anzeigenpreisliste 1/86***

ISSN 0176 - 8174

Redaktionsanschrift: Münsterstr. 2a, 4350 Recklinghausen (Innenstadt), Telefon 02361/15698. Bankverbindung: Bank für Gemeinwirtschaft Recklinghausen, Konto: 10 100 55 200 (BLZ 426 101 12)

Presserechtlich verantwortlicher dieser Ausgabe: Anke Behrendt Namentlich gekennzeichnete Beiträge werden vom jeweiligen Autor presserechtlich verantwortet und geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Nächster Redaktionsschluß:
15.07.1986

Artikel, Beiträge, Leserbriefe, Hinweise, Zeichnungen u.v.m. werden von der Redaktion gerne entgegengenommen. Mitarbeitenden kann auch jeder. Vom Schreiben der Artikel, über das Tippen (Satz), der Gestaltung (Layout) bis hin zum Druck und dem Vertrieb wird im HOLZWURM alles von den Mitarbeitern selbst erledigt.

Ein Windbeutel ohne Sahne!



"UNSER HEER" in Recklinghausen

Recklinghausen, die Stadt, die einen Antrag der Recklinghäuser Friedensbewegung einst ablehnte und später einen eigenen Ratsbeschluß zur "Atomwaffenfreien Zone" sich in Worten besonders friedliebend gezeigt hat, gibt der Bundeswehr vom 9. - 13. Juli Gelegenheit zur Selbstdarstellung.

In einer von Waffen strotzenden Show soll vorgeführt werden, auf welchem technischen Niveau heutzutage getötet werden kann. Kinder und Jugendliche dürfen dann wieder auf den Panzer klettern, ohne daß ihnen gesagt wird, welcher tödlichen Zweck diese Geräte erfüllen sollen. Jugendarbeitslosigkeit, die in einem ursächlichen Zusammenhang mit diesen Waffen steht, wird sicher auch kein Thema sein. Stattdessen wird mit "Sicherheit" und "Arbeitsplätzen" geworben.

Die NATO ist bisher den Beweis für ihre Behauptung schuldig geblieben, daß die Existenz des Abschreckungssystems den Frieden bewahrt habe. Im Gegenteil hat der Aufbau von Bundeswehr und NATO zu einer wahnsinnigen Folge des Wettrüstens in Ost und West geführt. Verhandlungsangebote zur Abrüstung von Seiten der sozialistischen Staaten wurde meist ohne ernsthafte Begründung zurückgewiesen. Gleichzeitig wird weiter mit neuen schrecklichen Massenvernichtungswaffen aufgerüstet. Dazu gehören neue konventionelle Waffen, die laut Rogers-Plan einen Krieg führbar und gewinnbar machen sollen. Dazu

gehören insbesondere die Pläne der USA, Angriffswaffen im Weltraum zu stationieren und z.B. Laserkanonen gegen die Erde zu richten. Wer die weltweite

Aufrüstung verhindern und die Abrüstung durchsetzen will, muß sich selbst der Beteiligung am Waffenhandwerk entziehen, muß den Kriegsdienst verweigern!

Was die Bundeswehr verschweigt:

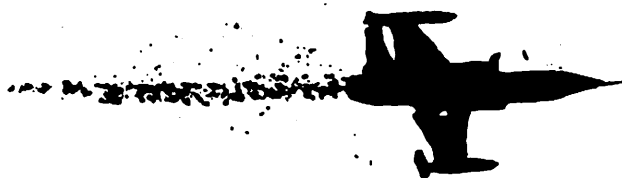
Bereits seit 1983 üben die USA in unserem Land die Kriegsführung nach dem Air-Land-Battle-Konzept (Luft-Land-Schlacht). An diesen Manövern waren auch Einheiten der Bundeswehr beteiligt. Das Air-Land-Battle-Konzept (auch als Rogers-Plan bekannt) sieht die Offensive als entscheidende Form des Krieges an. Danach ist notwendig, möglichst früh anzugreifen, wobei präventiv (vorbeugend) Schläge und damit ein Angriffskrieg nicht ausgeschlossen sind.

Die Bundeswehr kann ihren vorgegebenen Auftrag - die Verteidigung der Menschen in unserem Land vor einem Angriff - nicht erfüllen. Der Einsatz der Bundeswehr kommt der Selbstvernichtung unseres Landes gleich. Die NATO hat mehrfach in Manövern erprobt, im Ernstfall Atomwaffen in un-

serem Land einzusetzen. Ein einziger atomarer Sprengsatz reicht heute dazu aus, um z.B. ein Bundesland in der Größe von Nordrhein-Westfalen zu vernichten. Solche Sprengköpfe sind zu tausenden bei uns gelagert.

Was die Bundeswehr verschweigt:

Seit der Verabschiedung der Notstandsgesetze im Jahre 1968 kann die Bundeswehr in bestimmten Situationen auch als Bürgerkriegsarmee gegen streikende Arbeiter und Demonstranten eingesetzt werden. Wer sich nicht für einen Bürgerkrieg ausbilden lassen will, wer nicht bereit ist, auf Freunde und Kollegen, Bekannte und Verwandte gegebenenfalls einmal schießen zu müssen, der kann nur den Kriegsdienst verweigern.



Rüstung ist unsozial und menschenfeindlich. Zum einen werden durch Kriegsübungen, Militärmanöver und Truppenübungsgelände für die Menschen wichtige Naherholungs- und Naturschutzgebiete zerstört. Zum anderen bleiben dringende Aufgaben wegen Geldmangel ungelöst. Überall fehlt Geld:

z.B. für Ausbildungs- und Arbeitsplätze für Schulabgänger und arbeitslose Jugendliche, für mehr BAFÖG für Schüler und Studenten. In der sogenannten Dritten Welt sterben täglich tausende Menschen einen grausamen Hungertod. Für die Rüstung werden jedoch immer mehr Mittel bereitgestellt.

Die Recklinghäuser Friedensbewegung wird dieser Waffenshow nicht tatenlos zusehen! Wir planen friedliche, gewaltfreie Aktionen vor dem Ausstellungsgelände. U.a. wird an jedem Tag der "Show" ein Info-Stand der Recklinghäuser Friedensbewegung die Bevölkerung informieren.

Herbert Neidhardt, Deutsche Friedensgesellschaft (DFG-VK).

Aktiv gegen

Oliv

Die Bundeswehr hat für viele Jugendliche an politischer Glaubwürdigkeit verloren. Als Imagepflege versuchen Politiker und Militärs nun den Dienst beim Heer als Ausweg aus Lehrstellenknappheit und Arbeitslosigkeit zu verkaufen. Was ist wirklich dran an Wörners Lockungen?

"Nach Abschluß der Grundausbildung haben Sie bei allen Teilstreitkräften die Möglichkeit, an allgemeinberuflichen und fachberuflichen Förderungsmaßnahmen teilzunehmen". (aus: Bundeswehrbroschüre "Soldat heute")

Und so sieht es aus:

Wehrpflichtige dürfen grundsätzlich nur nach der Grundausbildung und außerhalb der Dienststunden an Förderbildungsmaßnahmen teilnehmen. Ein Anspruch auf Teilnahme an Fortbildungsmaßnahmen besteht nicht, da der militärische Dienst nicht beeinträchtigt werden darf.

Die Bundeswehr verspricht:

"Tausende von Wehrpflichtigen nutzen jährlich solche Weiterbildungsmaßnahmen"

Und so sieht es aus:

Von den 220 000 Wehrpflichtigen haben 1983:

- unter 18 000 an Förderungsmaßnahmen teilgenommen. Davon waren 6.308 Berufsberatungen, wie sie jedes Arbeitsamt durchführt. Ganze 92 Soldaten entschieden sich für ein Fernstudium
- und nur eine verschwindend geringe Zahl von Wehrpflichtigen, die nicht einmal in der Statistik auftauchen, kann eine Abschlußprüfung in einem Ausbildungsberuf ablegen.

Wenn die Bundeswehr damit wirbt, sie berufe bevorzugt arbeitslose Jugendliche zum Wehrdienst ein, dann ist dies nicht mehr als eine makabere Heuchelei. Denn es wird offen zugegeben: auch nach dem Wehrdienst hat keiner der Betroffenen einen Arbeitsplatz. In einem Gespräch mit dem Kölner Stadt-Anzeiger (21.8.85) stellt der sicherheitspolitische Sprecher der CDU, Wimmer fest: bis zu 40 % der Wehrpflichtigen waren vor dem Wehrdienst arbeitslos. Ein gleich hoher Prozentsatz werde auch nach der Bundeswehrzeit ohne Arbeit und Ausbildung bleiben.

Die Moral von der Geschichte: die Bundeswehr braucht Soldaten um jeden Preis. Dafür verspricht sie alles. Wie jeder drittklassige "Drücker" vor der Haustür.

Und bei den rät schon die Kriminalpolizei:

Vorsicht Falle!

JAZZ

Airto Moreira, Flora Purim, Charlie Mariano um nur einige zu nennen, gastierten im Juni im Flexi. Insgesamt kamen nur schlappe 700 Jazzfans (Naja, bei Eintrittspreisen zwischen 15 und 21 DM) um guten Jass zu hören. Enttäuscht wurden sie zwar nicht, aber der Anspruch von mehreren gezielt interessierten Jazzfans wurde nicht erfüllt.

-Größen im Flexi

Airto & Flora Purim septet

Der Brasilianer Airto Moreira Jahrgang '41 ist seit seinem 12. Lebensjahr ein professioneller Musiker. Ab '68 arbeitet er in den USA mit Miles Davis, Weather Report, Carlos Santano, Paul Simon... Man bemerkt die verschiedenen Musiker und es wird verdeutlicht, wie flexibel und vielseitig er ist. Airto gilt als Verantwortlicher für die weltweite Wiedergeburt der Percussion in Jazz und Pop-Musik.

Auch aus Brasilien kommt Flora Purim. Die Sängerin mit einem Stimmvolumen von 6 Oktaven gilt wohl als die innovativsten Stimmen der heutigen Jazz-Musik. Ihre Wurzeln liegen in der Straßenmusik von Rio de Janeiro und in den afrikanischen Rhythmen. Sie arbeitete mit Musikern wie Miles Davis, Sil Evans, Chick Corea usw. zusammen. Der Rest der Gruppe ist wohl unbekannt, aber außerordentlich vielseitig:

Da wären Ricardo Peixoto (Gitarre); Celso Alberti (drums, perc.); Marcos Silva (Piano); Gary Brown (Bass); Mary Fetti (Sax., Flöte).

Was die Airto & Flora Purim septet zum Ohre führte, war perfekt und gut einstudiert, deshalb leider auch kein großer Freiraum für die Musiker nur bei den vereinzelt Solis. Die Gruppe selbst spielte Rhythmischen Jazz mit einigen Funkeinlagen, dazu die kräftige Stimme von Flora Purim. Bis die Saxophonistin Mary Fetti aus irgendeinen Grund ausfiel, ging die ganze Sache ohne die Klanggebende Mary Fetti weiter. Ein abrupter Klanggriss, verständlich, ohne Melodie! Danach war nur noch Rhythmus. Airto zeigte dann doch noch, was in ihm steckte und spielte mit einem Tambolin und einer Trillerpfeife ein bemerkenswertes Soli.

Man war einfach enttäuscht von den vielseitigen Airto, man hat Vielseitigkeit, Originalität, etwas Neues... einfach mehr von ihm erwartet.

die Musik gibt es auch auf Platte 'Humble People' heißt sie, einfach mal reinhören. Gut ist sie auf jeden Fall, bloß es ist nichts Neues. Schade..

The World's Music

Die seit '83 bestehende Gruppe 'The world's music' spielt ausschließlich Jazz. eine Komposition aus Free und Experimentalen Jazz mit Südamerikanischen und fernöstlichen Zügen, die den Musikern auf der Bühne ein gewisses Maß an Spielraum zur Selbständigkeit und Improvisation geben soll, so Rainer Brunighaus, der Deutsche Teil der insgesamt aus 4 Ländern kommenden Musikern.

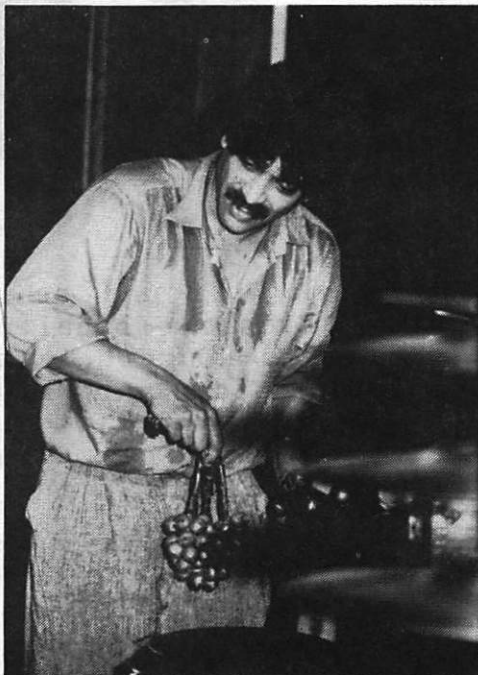
Als erstes, aus Bosten/USA der Gründer der Gruppe, den immerhin schon 63-jährigen Charlie Mariano. Einer der wichtigsten Saxophonisten der internationalen Jazzszenen. Seit '53 Mitglied zahlreicher Bands u.a. '74 Mitgründer der legendären Band Pork Pie mit Philip Catherine und Jasper van't Hof. Diese Gruppe war stilbildend für die gesamte Europäische Jazzszenen. Seit '75



Nana Vasconcelos

ist Mariano bei The United Jazz + Rock Ensemble.

Der Percussionist Nana Vasconcelos geb. '44 in Recife/Brasilien. Mit 12 Jahren sein erster Auftritt. Trifft Egberto Gismonti, welcher für seine weitere musikalische Entwicklung eine wichtige Rolle spielt. U.a. spielte er bei Codona und seit '82 bei Pat Metheny.



Airto Moreira

Studer. '83 SWF-Jazz-Preis als beste Gruppe. '84 Preis der Deutschen Schallplattenkritik für seine LP "Continuum" und als letzten der Indische Percussionist aus Bombay Trilok Gurtu, geb. '51. '73 erster Besuch in Europa. '78 in Deutschland Spielded mit Jack De Johnette, Don cherry, Airto, Philip Catherine, Gil Evans u.a. Mitglied bei der Family of Percussion, der Gruppe von El Shankar/ Jan Garbarek



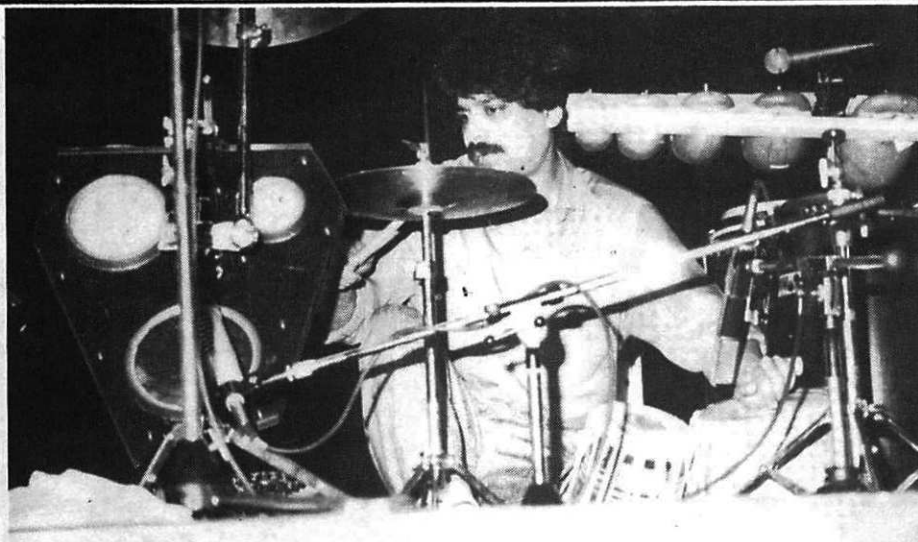
Charlie Mariano

Aus Deutschland Rainer Bruninghaus geb. '49 (Piano). War früher Mitglied bei Volker Kriegels Spektrum, Eberhard Weber, Colours und Manfred Schoof Quintett. Zwischendurch '81-'84 eigene Gruppe mit Markus Stockhausen und Fredy

Trilok Gurtu

Flora Purim





DRÜBBELKEN

· KNEIPE · GALERIE · RESTAURANT ·

Recklinghausen, Münsterstr.5

Tel.:23493

täglich ab 10.00 Uhr Frühstück

und

als Alternative zu den Fleischgerichten

jetzt auch einige fleischlose

Gerichte

Öffnungszeiten:

Kneipe täglich ab 10.00 Uhr

Restaurant außer Montags

täglich von 12.00-14.00 Uhr und 19.00- 23.00 Uhr

'85 festes Mitglied bei Oregon.

Die Gruppe spielte mit viel Arrangement und mit vielen interessanten Geräten z.B. getrocknete Kürbisse, Tongefäßen usw entzauberten die Percussionisten südamerikanische wie auch fernöstliche Klänge.

Percussionisten live zu erleben ist wahrlich eine Pracht. Und wenn es dann noch improvisiert wird und durch die entstehenden Klänge das Zusammenspiel der übrigen Musiker darunter leidet, amüsieren sich die Zuschauer köstlich.



Gary Brown

Mit viel Witz und sehr gutem Einsatz behalte ich dieses Konzert, was es leider nicht auf Platte gibt, vielleicht jetzt noch nicht, in Erinnerung.

Tüs, Jörg

"Wir brauchen Kohle"

Bergbau – Revue im Ruhrfestspielhaus

Tümllichkeit und Geschichtsfälschung

Hier wurde Kultur in Kulturbeuteln verteilt

Samstagabend, 15. Juni! Fein gemacht im Sonntagskleidchen geht's ins Ruhrfestspielhaus, um Papa singen zu hören. Eine Revue mit Männerchören ist angesagt, eine "Bergbau-Revue über die Nachkriegszeit". Wer als ca. 30-jähriger eine unterhaltsame Geschichtsstunde erwartet hatte, sah sich schmerzlich enttäuscht. Dümmllich waberte die ganze Revue an der politischen Oberfläche, ein Lobgesang auf "deutsche" Aufbaumentalität: 'Wir, die IGBE-Kumpel, haben schon die Karre wieder aus dem Dreck gezogen und die Demokratie aufgebaut'.

Dem Besucher wurde eine Mixtur a la Niggemeier's "EINHEIT"'s-Gebräu serviert. Eigentlich fehlte nur noch der echte und einzig wahre Heino, um das Stimmungsbild komplett zu machen.

Erschreckend fuhr man allerdings hoch, als plötzlich das Solidaritätslied von B. Brecht erklang. Sollte man in der "falschen" Veranstaltung sein? Doch keine Angst, die letzten Zeilen fielen der Zensur zum Opfer Mag sein, daß die Herren sich selbst angesprochen fühlten. Hier ist die fehlende Strophe:

Proletarierer aller Länder,
einigt Euch und ihr seid frei
Eure großen Regimenter
brechen jede Tyrannei!

Dieses Lied wurde in der Revue in einen Zusammenhang gestellt mit der Forderung nach (Montan-) Mitbestimmung. Der arme Brecht würde sich im Grabe umdrehen! War doch die Montanmitbestimmung ein Manöver Adenauers, um die sehr starken Bestrebungen

z.B. Krupp, Thyssen, Haniel, die zu den massivsten Förderern der Nazis gehört und sich am Weltkrieg und Massenmord bereichert hatten. Gerade im Bergbau war ein Großteil der Führungskräfte aktive Nazis. Aber darauf ging die Revue mit keinem einzigen Wort ein. Wichtiger, um ein Zeitbild herzustellen, war es wahrscheinlich, die Capri-Fischer singen zu lassen.

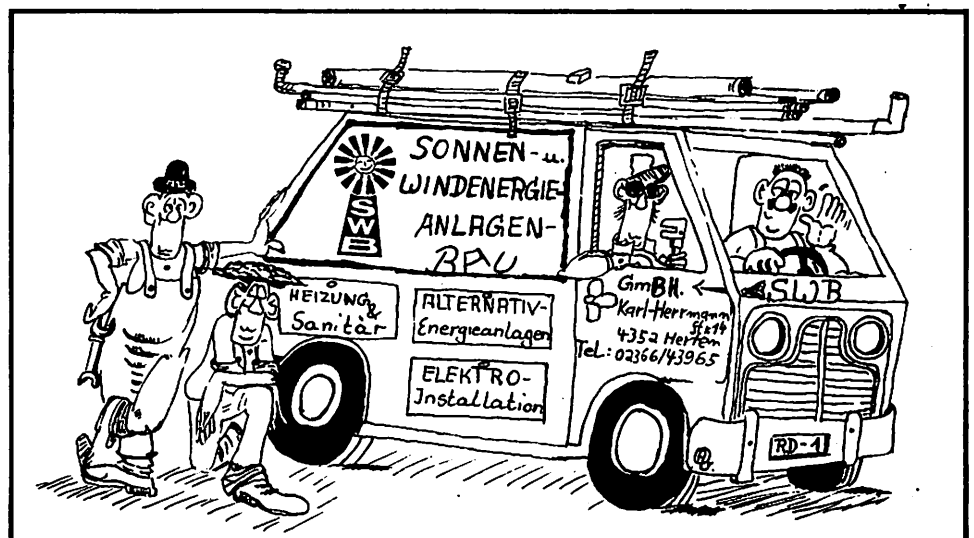
Realistisch an der Revue waren einzig die Lebensberichte einiger Recklinghäuser Kumpel über die harte und gefährvolle Arbeit unter Tage und über den harten Existenzkampf ihrer Familien. Aber leider - eingepackt in Tümllichkeit. Und wie sagte doch schon Brecht: 'Das Volk ist nicht tümllich!!!'

Siggi

Anzeige

RAG

in der Bergarbeiterschaft und der Arbeiterschaft NRW's im allgemeinen nach sofortiger Sozialisierung des Ruhrgebiets abzuwürgen. Forderten doch gerade die Bergleute die sofortige und entschädigungslose Enteignung der Zechenbesitzer,



Gespräch über AKW

Gespräch:

"Und das ist nichts anderes als die Hiroshima-Bombe"

Seit Jahren tobt ein heftiger Streit unter Wissenschaftler und Politikern um die vermeintliche Sicherheit der Atomkraftwerke in Hamm und Kalkar. Wegen der jüngsten Ereignisse in Tschernobyl sprach Karsten Springmann (Stadtblatt Nr. 10, S. 32-35) mit dem Diplom-Physiker und Kalkar-Gutachter Reiner Szepan in München.

Stadtblatt: Herr Szepan, Sie haben im Unterauftrag des Rheinisch-Westfälischen Überwachungsvereins in Essen der Gesellschaft für Reaktorsicherheit am Sicherheitsgutachten für Kalkar mitgearbeitet. Wie war Ihre erste Reaktion auf den Unfall von Tschernobyl?

Szepan: Was kann man dazu sagen; es ist sehr schwierig.

Stadtblatt: Haben Sie Angst?

Szepan: Natürlich habe ich

Angst. Ich weiß doch, was rauskommt aus dem Ding. Das ist doch bekannt. Auch wenn primär menschliches Versagen als Grund für den Super-Gau angegeben worden ist, ändert das nichts daran, daß letztendlich die Sicherheitstechnik versagt hat.

Sehen Sie Parallelen zu Tschernobyl, die in bestimmten bundesdeutschen Kernkraftwerken zu einer ähnlichen

Katastrophe führen können?

Ja, und zwar sind das die zwei Reaktoren in Hamm-Uentrop und Kalkar. Die Parallelen sind direkt naheliegend. Hamm z.B. hat kein Containment (eiförmiger Sicherheitsbehälter). Wenn der Reaktor platzt: Same procedure as Tschernobyl.

Was könnte Ihrer Meinung nach in Hamm passieren?

Wir müssen beim Hochtemperaturreaktor in Hamm Unfälle erwarten, die typisch für die Kiste sind. Er ist ebenso graphitmoderiert wie der Reaktor in Tschernobyl. Wir können mal einen Fall



durchspielen: Nehmen wir den häßlichsten Störfall für diesen Reaktortyp an. Wenn sich der Reaktor in Betrieb befindet, erzeugt er Temperaturen zwischen 700-900 C°. Der Reaktor wird durch Heliumgas gekühlt. Dieses Gas gibt seine Wärme an wassergefüllte Wärmetauscher ab, wodurch der Dampf entsteht, der die Generatoren antreibt. Nehmen wir an, der Dampfer-

knows. Es wird eine Atomexplosion geben. Der Dampferzeugerstörfall wird zur Katastrophe.

In der Bevölkerung kursieren Gerüchte, daß es schon des öfteren zu Störfällen in Hamm gekommen ist. Ist Ihnen darüber etwas bekannt?

Ja, sie haben Schwierigkeiten mit dem Abschaltssystem. Es gibt Kenntnis davon,

möglich. Bei jedem Abschaltvorgang werden einige Graphitkugeln zerstört. Dann haben sie die Spaltstoffe im Heliumkreislauf. Dort müssen sie ausgewaschen werden. So viel ich weiß, läßt man, wenn bestimmte äußere Bedingungen gegeben sind, radioaktive Edelgase durch den Schornstein ab. Ob es Unfälle in Hamm gegeben hat, die zu

"...Und dann...ist die Reaktorhalle einfach weg."

zeuger platzt. Wenn es nicht möglich ist, diesen Dampferzeuger binnen kürzester Zeit abzusperrn, ergießt sich das Wasser mit dem Heliumgas in den heißen Reaktor. Es ist zwingend, daß es zu einer gewaltigen Knallexplosion kommen muß. Dann macht es einmal kurz 'wusch' und dann ist das, was die Reaktorhalle ist, einfach weg. Dann haben Sie einen havarierten, wahrscheinlich nicht mehr abschaltbaren, offenen Reaktor, der das strahlende Kerninventar durch die Gegend schleudert. Der Reaktor in Hamm ist jedoch viel höher mit Uran angereichert als der in Tschernobyl. Irgendwann wird dann der Zeitpunkt erreicht sein, wo sämtliches Graphitmaterial in Gasform aufgearbeitet ist. Übrig bleiben hoch angereicherte Uranpartikel in kompakter Masse zusammenliegend. Und das ist nichts anderes als auf gut deutsch: die Hiroshima-Bombe, nichts anderes. Dieser Fall nennt sich Bethe-Thit-Störfall. Keiner redet davon, aber alle wissen es. Was dann passiert: Nirwana-nobody

Und das ist nicht anders als die Hiroshima Bombe

daß bei einem künstlich erzeugten Notstörfall die Schnellabschaltung versagt hat. Diese Schnellabschaltung war keine, sondern es war, wie es sich heute darstellt, ein mühsames Stochern mit den Absorberstäben in diesem Kugelhaufen aus Graphit. Die Stäbe enthalten Neutronenabsorber, die die Kettenreaktion unterbinden sollen. Der Reaktor ist mit tennisballgroßen, aber sehr schweren Graphitkugeln gefüllt. Sie brauchen barbarische Kräfte, um mit diesen Stäben in den Haufen einzudringen.

In der vergangenen Woche hat man in Hamm radioaktive Werte im Boden von bis zu 50.000 Becquerel pro Quadratmeter gemessen.

Ich halte diese Zahlen für

solch hohen Werten geführt haben, weiß ich nicht.

In Hamm hat man diese Werte auf die hohen Niederschläge zurückgeführt.

Ich würde halt sagen, das war eine schlaue Wolke. Eine sehr schlaue Wolke.

In Hamm sind in der letzten Zeit schon sehr merkwürdige Dinge passiert. Was hat die Bevölkerung in Zukunft von einem "Schnellen Brüter" in Kalkar zu erwarten?

Über die Sicherheitseinrichtungen in Kalkar habe ich sehr intime Kenntnisse. Der "Schnelle Brüter" entspricht nicht, ich sage ausdrücklich nicht den Anforderungen, die das Atomgesetz an ihn stellt. Was nützen die teuersten, kompliziertesten und schönsten Sicherheitseinrichtungen, wenn



Gorleben im Juni 1980: Die Staatsmacht läßt die "Republik Freies Wendland" räumen...

sie durch einen einzigen Aus- oder Unfall auf einmal sterben. Es gab keinen, der sich getraut hat diese Zahlen zu schreiben. Rein statistisch haben wir alle fünf bis sechs Jahre mit einem schweren Unfall in Kalkar zu rechnen. Das ist so, wie ich es sage, selbst wenn das Verwaltungsgericht in Düsseldorf diese auf technische Erkenntnisse basierende Behauptung abgelehnt hat. Wir müssen einfach mit der Tatsache leben, daß speziell in Kernenergiefragen "Blinde" und "Taube" als Richter eingesetzt werden. Ich habe in der Sache Kalkar zusammen mit Herrn Maas geklagt. Herr Maas ist ein armer Hund, ich kenne ihn und habe persönlich einen ganz guten Kontakt. Während dieses Verfahrens im

April 1984 trat auch der deutsche "Festigkeitspapst" Herr Prof. Kußmaul als letzte Fachinstanz in Sachen Festigkeit auf. Da hat sich der Herr Professor vor das Gericht gestellt und unter Eid ausgesagt, daß der Reaktortank von Kalkar einer nuklearen Verpuffung (Beth-Thit, Atomexplosion) standhält. Das hat er behauptet. Ich konnte ihm durch eine ganz simple Handrechnung nachweisen, daß er gelogen hatte. Das Gericht hat davon keine Kenntnis genommen. Ich habe dann später gegen Herrn Kußmaul Strafanzeige wegen Meineides erhoben. Der Staatsanwalt in Düsseldorf sieht hierzu allerdings keinen Anlaß. Mittlerweile steht es in den Zeitungen, daß

Herr Kußmaul gelogen hat. Selbst die Genehmigungsbehörde hat nun meine Berechnungen der Tankfestigkeit im Bethe-Thit-Fall zur Auflage gemacht. Jetzt bearbeite ich eine Klageerzwingung, d.h. Klage gegen den Staatsanwalt auf Klageerhebung. Der "Papst" hat sich geirrt. Jetzt muß aber auch der "Papst", der Herr Kußmaul ins Gefängnis. Es wird höchste Zeit.

Wo liegen denn ganz konkret die Schwachpunkte in der Sicherheit des Brütters?

Das Problem liegt in internen Störfällen. Sie haben einen derart miesen Aufbau der Sicherheitssysteme, daß durch einen Brand oder einen Wassereinbruch alle Sicherheiten lahmgelegt werden können. Wenn Sie einen

Sicherheitstechniker, der nicht an der Atom-Mafia beteiligt ist, die Konstruktionspläne vorlegen, dann faßt der sich an den Kopf und fragt sich: Geht das überhaupt? Das kann gar nicht sein. Vor ein paar Jahren war ich bei einem Prof. Mostard, der beim holländischen Energieversorgungsunternehmen Knema beschäftigt ist. Ich habe ihm ein paar Dokumente von Kalkar mitgebracht. Schließlich dreht es sich ja auch um sein Land, wenn in Kalkar ein schwerer Unfall stattfindet. Ich habe ihm die Dokumente auf den Tisch gelegt. Wissen Sie warum? Weil er gesagt hat, daß das, was ich hier vorlege gefälscht sei. Das könne so gar nicht sein.

Demzufolge besteht in Kalkar die größte Gefahr durch eine ungünstige Anordnung der Sicherheitssysteme?

Richtig. Normalerweise ist das Prinzip: Trennung um jeden Preis. Trennung der einzelnen Sicherheitssysteme. Sie müssen die Trennung ganz weit fassen. Wenn ein Gebäude einstürzt, dann dürfen nicht alle Sicherheitssysteme begraben werden. Sie müssen die Möglichkeit eines Brandes unterstellen. In Kalkar liegen die Zuleitungskabel für voneinander unabhängigen Systemen einfach zusammen in einem Kabelschacht. Das sind die Spielchen, die man sich dort mit den Sicherheitssystemen geleistet hat. Der Kern des "Schnellen Brütters" wird mit Natrium gekühlt. Notwendigerweise muß das Natrium selbst zur Kühlung aus dem Kern transportiert werden. Das besorgen elektrisch angetriebene Kreiselpumpen. Diese Pumpen wiederum müssen ebenfalls gekühlt werden. Erstens ist die Na-

triumsoße sehr heiß, was ein Elektromotor nur begrenzt mitmacht. Zweitens erzeugt jeder Motor selbst Wärme, die auch abgeführt werden muß. In normalen Kraftwerken kühlt man z.B. mit Hilfe von Wasserschlangen oder ähnlichem. Beim Brüter sieht das etwas anders aus. Allgegenwärtig ist das Natrium. Das Natrium ist ein teuflisches Zeug; wen es mit dem Wasserbestandteil der Luft in Berührung kommt, fängt es sofort heftig an zu brennen. Aus diesem Grunde kühlt man die Elektromotoren der Natirumpumpen mit Stickstoff, weil letzteres nicht mit Natrium reagiert. Bedauerlicherweise hat man nur einen Stickstoffkreislauf, der fünf - für jede Sicherheitsmaßnahme unerläßliche - Pumpen kühlt. Dieser Stickstoff wiederum wird durch Wasserkühler abgekühlt. Nehmen wir an, es platzt einer dieser Wasserkühler im Stickstoffkreislauf. Damit würde

"In einen Hub-schrauber steigen und ganz schnell fliehen."

Wasser über den Stickstoffstrom in sämtliche Systeme verschleppt. Wenn wir, und daß muß man unterstellen, an den Natriumpumpen Leckagen haben, stehen diese mit einem Schlag in Brand. Die Kraftwerksbelegschaft kann dann bestenfalls noch in einen Hub-schrauber einsteigen und ganz schnell fliehen. Dieser Fall ist die eine Kategorie, der nicht mehr zu beherrschenden Störfälle. Die zweite Kategorie, ist jene, die zum sogenannten Bettleit Unfall führt.

In der Öffentlichkeit ist der Bettleit Unfall, wie Sie ihn nennen, eigentlich unbekannt und nicht Gegenstand der Diskussion.

SONNENBLUME

Springstraße 2
am Hauptbahnhof

... täglich frisches Brot & Brötchen
köstliche Milchprodukte sowie
Gemüse und Obst aus biologischem Anbau ...

Montag bis Freitag: 9-13 und 15-18 Uhr
Samstag: 9-13 Uhr

NATURKOST

Und das ist nicht anders als die Hiroshima Bombe

Da redet kein Mensch von, richtig. Diese atomare Verpuffung oder Explosion ist jedoch nichts neues. Ein großer Teil des Genehmigungsverfahrens behandelt diesen Unfall.

Wie könnte es Ihrer Meinung nach zu einem solchen Unfall kommen?

Es gibt zwei naheliegende Möglichkeiten, wie es zu einer solchen Katastrophe kommen kann. Sämtliche Informationen über den Zustand des Reaktors erhält man durch die sogenannte Kerninstrumentierung. Bildlich gesehen sind das die Augen des Reaktorschutzes, mit denen er in den Kern schaut. Strahlung, Neutronenstrahlung, Kühlmitteldurchsatz, Temperatur und vieles mehr wird mit diesen

Instrumenten gemessen. Ohne sie ist der Reaktorschutz blind. Diese gesamte Elektronik ist bemerkenswerterweise in drei separaten Räumen untergebracht.

Diese Sache hat nur einen entscheidenden Haken. Sie werden alle durch ein Kanalsystem gekühlt. Die Kühlung der Luft erfolgt wiederum über Wasserwärmeaustauscher. Machen wir wieder den gleichen Spaß und lassen eines dieser Aggregate platzen. Es gibt viele Gründe, warum dies geschehen könnte. Eine Möglichkeit wäre, daß sich ein Gebläse zerlegt und einen Kühler zerfetzt. Sie können die anderen Gebläse, die ebenfalls zur Kühlung dieser Instrumente dienen jedoch nicht abschalten. Sie brauchen sie

auf jeden Fall. Der Luftstrom trägt die Feuchtigkeit, die durch den leckgeschlagenen Kühler erzeugt wird, zur Kerninstrumentierung. Dort befinden sich z.B. die mit Hochspannung (5-10.000 Volt) arbeitenden Neutronenflußzähler. Da reicht bereits erhöhte Luftfeuchtigkeit aus, um einen Kurzschluß zu provozieren. Dann haben Sie auf einen Schlag einen blinden Reaktorschutz. Was passiert, weiß kein Mensch. Sie müssen unterstellen, daß das Schlimmste passiert. Ich kann das sogar konstruieren: Durch den Kurzschluß wird gemeldet, daß der Neutronenfluß absackt, nun zieht das Betriebssystem die Absorberstäbe, die die Kernreaktion steuern, ganz langsam aus dem Reaktor. Niemand weiß ja, wie hoch

der tatsächliche Neutronenfluß ist. Wir werden dann einen Punkt erreichen, in dem der Reaktor in seinem kritischen Zustand gerät. Ist der Bethe-Thit einmal eingeleitet, gibt es keine Maßnahme, diesen zu verhindern. Diese atomare Explosion oder Verpuffung dauert eine Millisekunde.

Das ist dann der Super-Gau. Sie sprachen noch von einer zweiten möglichen Ursache für einen derartigen Unfall.

Das ist die Geschichte mit der Gitterplatte. Der Reaktorkern besteht aus stabförmigen Brennelementen. Diese Elemente werden von oben in den Reaktor gelassen und stehen auf einer perforierten Gitterplatte. Durch die Löcher der Platte strömt das Kühlmittel. Die Gitterplatte ist ein sehr kompliziertes Wabengebilde. Während des Baus, hat sich herausgestellt, daß diese Platte auf der einsehbaren Oberfläche Korrosionsschäden aufweist. Sogar der TÜV



...und vernichtet die Republik anschließend.



Daß der HOLZWURM in der "Republik Freies Wendland" bohren konnte, geschah mit Genehmigung.

unterstellt, daß im Inneren der Wabenstruktur ebenfalls Korrosionsschäden aufgetreten sind. Diese sind allerdings nicht kontrollierbar und damit auch nicht feststellbar. Während des Betriebs lastet ein enormes Gewicht auf der Platte, außerdem vibriert sie durch den Kühlmittelfluß. Sie schwingt. Es treten mechanische Belastungen auf, die im Fall einer inneren Korrosion zu Rissfortpflan-

zungen führen werden. Nehmen wir an, die Gitterplatte bricht aufgrund dieser Faktoren während des Leistungsbetriebs. Die Brennelemente werden der nach unten wegbrechenden Platte nachrutschen. Die Regelstäbe für den Reaktor hängen an der Decke. Der Kern zieht sich somit aus den Regelstäben heraus; er erhöht spontan seine Raktivität. Wenn die Gitterplatte nur um 26 mm, also um

eine Daumenbreite nachgibt, dann kommt es zur nuklearen Verpuffung bzw. Explosion.

Wenn die Platte bricht, wie lange dauert es genau bis zum Bethe-Thit?

Bei dieser Konstellation: 1 Millisekunde. Dieser Reaktor gönnt Ihnen keine Ruhezeiten, Sie müssen augenblicklich zuschlagen, bevor der Bethe-Thit zuschlägt. An der Tendenz könnte man



Impression aus der "Republik Freies Wendland".

eventuell feststellen, was los ist. Nur, bei einem freien Fall vergessen Sie alles. Vergessen Sie das ganze Messen. Vergessen Sie's! Die Gitterplatte hat draußen auf der Wiese gelegen, bevor sie eingebaut wurde.

Wollen die Betreiber trotz aller Bedenken keine neue Platte installieren?

Nein, sie wollen nicht.

In einem Interview mit der Zeitschrift 'Bild der Wissenschaft' vom Mai 1985 behauptet Dr. Spalthoff (Vorstandsmitglied der RWE) folgendes, ich zitire wörtlich: "Wir wissen heute, daß der Brüter ein wesentlich höheres Sicherheitspotential hat."

Dem Herrn sage ich frei und gratis ins Gesicht: Er hat gelogen! Das widerspricht eindeutig dem Gutachten der Gesellschaft für Reaktorsicherheit.

Beschäftigen sich die Gutachter auch mit den Folgen nach dem Bethe-Thit Unfall, sprich nach der Atomexplosion?

Der Kern in Kalkar hat im Gegensatz zu dem in Tschernobyl einen nahezu hundertprozentigen Plutoniumgehalt. Das gesamte Kerninventar ist hochgiftig. Nach einem Bethe-Thit Unfall wird Holland zum Niemandsland erklärt. Sie können um Holland einen Zaun ziehen, mit dem Hinweis: Bitte die nächsten paar hundert Jahre nicht mehr betreten.

Warum haben Sie das Gutachten der Gesellschaft für Reaktorsicherheit noch mit unterzeichnet, wenn Sie zu derart niederschmetternden Ergebnissen gekommen sind?

Das kriege ich immer wieder zwischen die Füße geworfen. Meine Unterschrift hatte seine Gründe. Ich sage es jetzt frei und gerade heraus: Ich wollte mir damals meine Zeugenschaft für den Betrugsvorgang sichern. Nur wenn meine Unterschrift unter dem Gutachten steht, kann ich noch belegen, daß ich den Vorgang bis zuletzt miterlebt habe. Sonst hätte man mir vorhalten können, ich wisse ja gar nicht, welche Erkenntnisse da noch eingeflossen seien. Nur durch diese Unterschrift konnte ich meine Zeugenschaft sichern. Das ist für mich konfliktfrei. Ich sage heute, die Gesellschaft für Reaktorsicherheit und der TÜV in Essen haben mit dem Gutachten die Genehmigungsbehörden getäuscht.

Gibt es Ihrer Meinung nach noch Wege, die Inbetriebnahme von Kalkar zu verhindern?

Ich habe lernen müssen, daß nicht die Sachaussage zur Vernunftbehandlung

führt, sondern nur der politische Wille. Erst wenn Herr Rau in Düsseldorf nicht will, wird das Ding nicht in Betrieb gehen. Dem Herrn Rau biete ich hiermit an: Wenn er Hilfe braucht, er kriegt sie von mir. Ich zeige ihm, wo der Hase falsch gelaufen ist. Wenn Herr Rau will, hat er genügend Munition, um in Karlsruhe gegen die Weisung der Bundesregierung vorzugehen.

Wie stehen Sie zur friedlichen Nutzung der Kernenergie?

Kernkraftwerke wie Biblis oder Grafenrheinfeld entsprechen den Sicherheitsanforderungen, die das Gesetz fordert. Kalkar und Hamm entsprechen eben diesen nicht und dürfen deshalb nicht in Betrieb gehen bzw. müssen abgeschaltet werden.

Wie ist Ihre Meinung zur WAA in Wackersdorf?

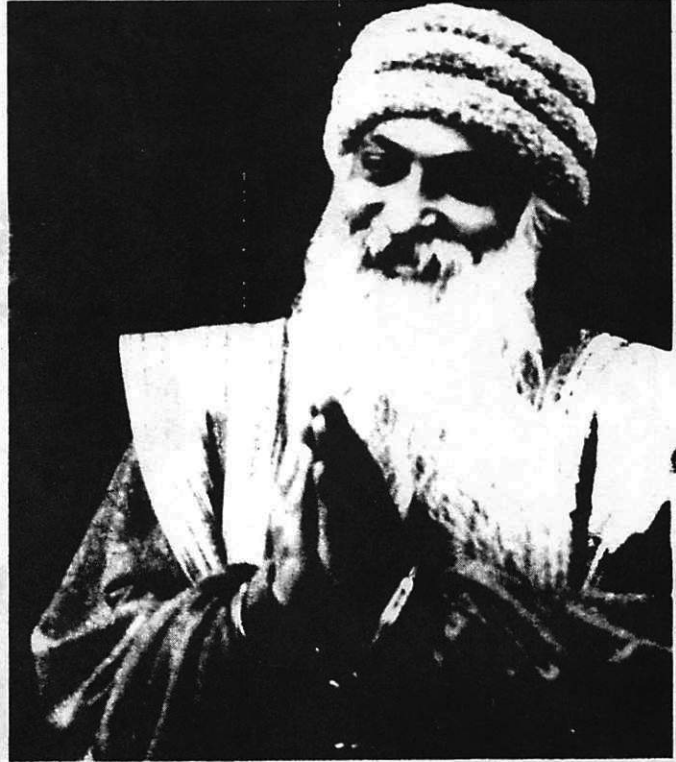
Ich habe von anderen Gutachtern Dokumente vorliegen, die knallhart feststellen, daß die Emissionswerte, die man in Wackersdorf zu erwarten hat, über den gesetzlichen Vorgaben liegen werden.

Wenn Kalkar nicht ans Netz geht, brauchen wir die WAA in Wackersdorf auch nicht. Es gibt ja andere Wiederaufbereitungsanlagen.

"Dieser Telefonapparat wird abgehört."

Sehen Sie auch die Gefahr, daß aus einem Plutoniumstaat ein Polizeistaat werden kann, der die demokratischen Grundrechte in Frage stellt? Ich will Ihnen kurz das eigene Erleben erzählen. Dieser Telefonapparat hier in meinem Wohnzimmer wird abgehört.

DER AUTOR DES JAHRHUNDERTS 400 TITEL IN ALLEN SPRACHEN



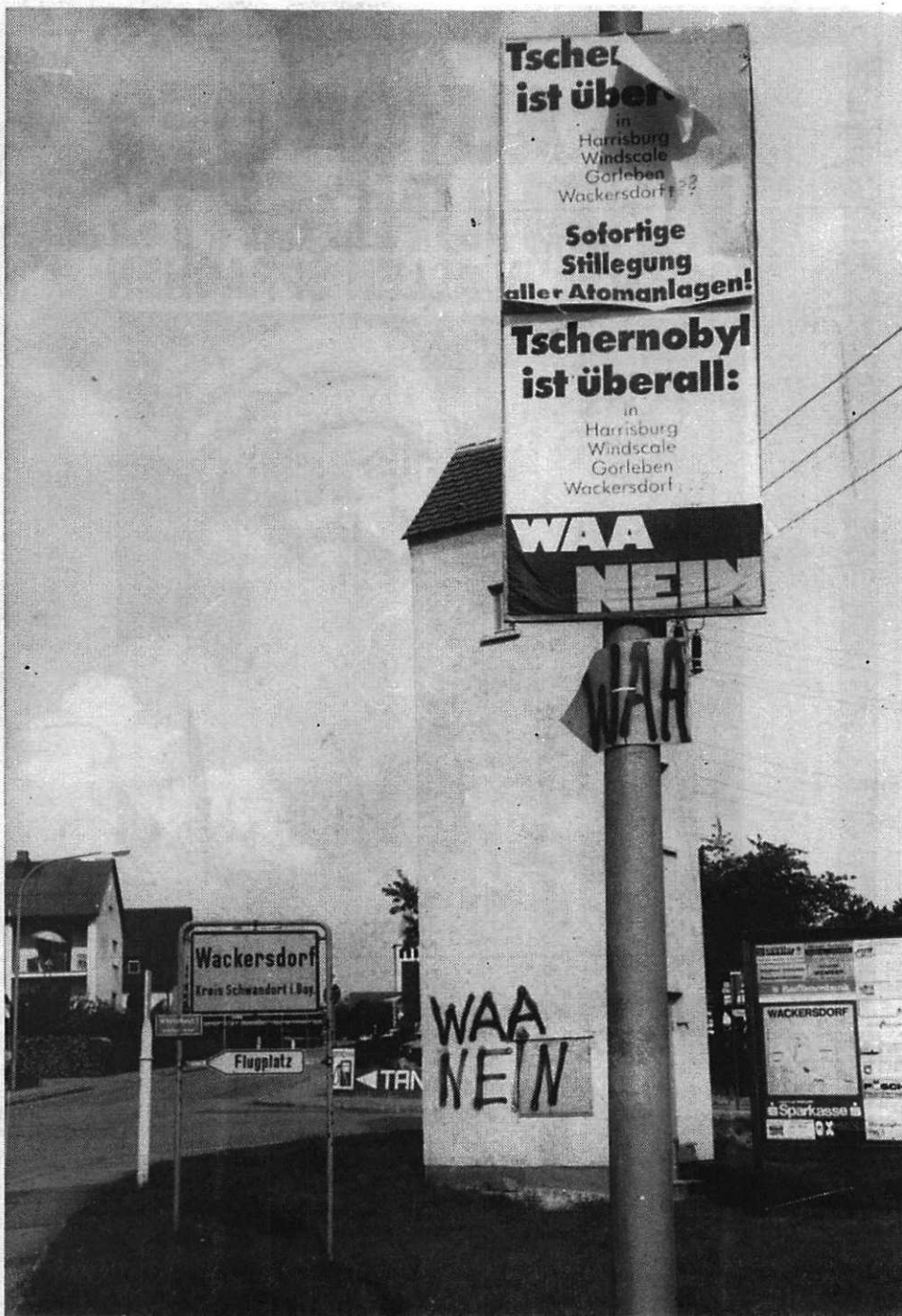
schreibt zwar nicht für den

HOLZWURM

Wir haben auch erst cirka 100 Ausgaben in einer Sprache herausgegeben.

Wenn Du trotzdem Lust hast, in unsere Zeitschrift zu gucken, kannst Du entweder

- * *ein Probeheft beim Ziegelbrenner Verlag, Münsterstraße 2 a, 4350 Recklinghausen anfordern oder*
- * *gleich ein Heft für DM 1,50 käuflich erwerben, z.B. an den Kiosken, im Buchladen Attatroll, in der Naturkosthandlung 'Sonnenblume' oder in den Gaststätten '8 bis 8' und 'Drübelken'*
- * *oder Du abonnierst den HOLZWURM für 12 Ausgaben, kostet DM 20. Einfach die Abokarte, die dem Heft beiliegt, ausfüllen und abschicken.*



Die Ereignisse an den Atomanlagen Wackersdorf und Brokdorf sind in den Medien mit den Schlagworten "bürgerkriegsähnliche Unruhen", "Chaotentrupps" und "Polizeieinsätze" belegt worden. Was wirklich geschah, wird in diesen Medien umgedreht, verzerrt und parteipolitisch ausgeschlachtet. - Den Versuch, ein wenig Licht in die Geschehnisse zu bringen, unternimmt ein Demonstrations Teilnehmer.

Wackersdorf dort...

Tatsachen den Teppich

Wackersdorf: Widerstand & Eskalation

Für Pfingsten hatten die Bürgerinitiativen um die Wiederaufbereitungsanlage (WAA) Wackersdorf verschiedene Aktionen, u.a. eine Demonstration geplant. Zentraler Bestandteil sollte das Anti-WAA-Camp sein, in dem Leute über die Pfingsttage unterkommen sollten und in den verschiedenen Veranstaltungen zur WAA (Plutonium-Wirtschaft, Verpflechtungen, Atommafia-Militärs, "3. Welt-Bezug, Atomstaat) laufen sollten.

Mit 500 Menschen wurde gerechnet. Zwischen vier und 6.000 kamen. Am 17.5. begannen die Aktionen in Erlangen gegen die Kraftwerksunion (KWU) und Siemens. 1.000 Polizisten wurden zur Überwachung der 5.000 Demonstranten aufgeboden, dazu gab es eine ganze Reihe von Polizeikontrollen.

Auf der Strecke von Erlangen nach Schwandorf wurde eine Gruppe von fünfzig Motorradfahrern mit vorgehaltener Schußwaffe zum Anhalten gezwungen (FR, 22.5.). Am Pfingstmontag gab es erste Aktionen gegen die WAA. Die Polizei setzte Gasgranaten ein. Mittags befanden sich ca. 20.000 Bürger am Bauzaun. Im Gegensatz zu sonstigen "Sonntagsspaziergängen" gab es Ausfälle der Polizei, die knüppelschwingend

Brokdorf hier...

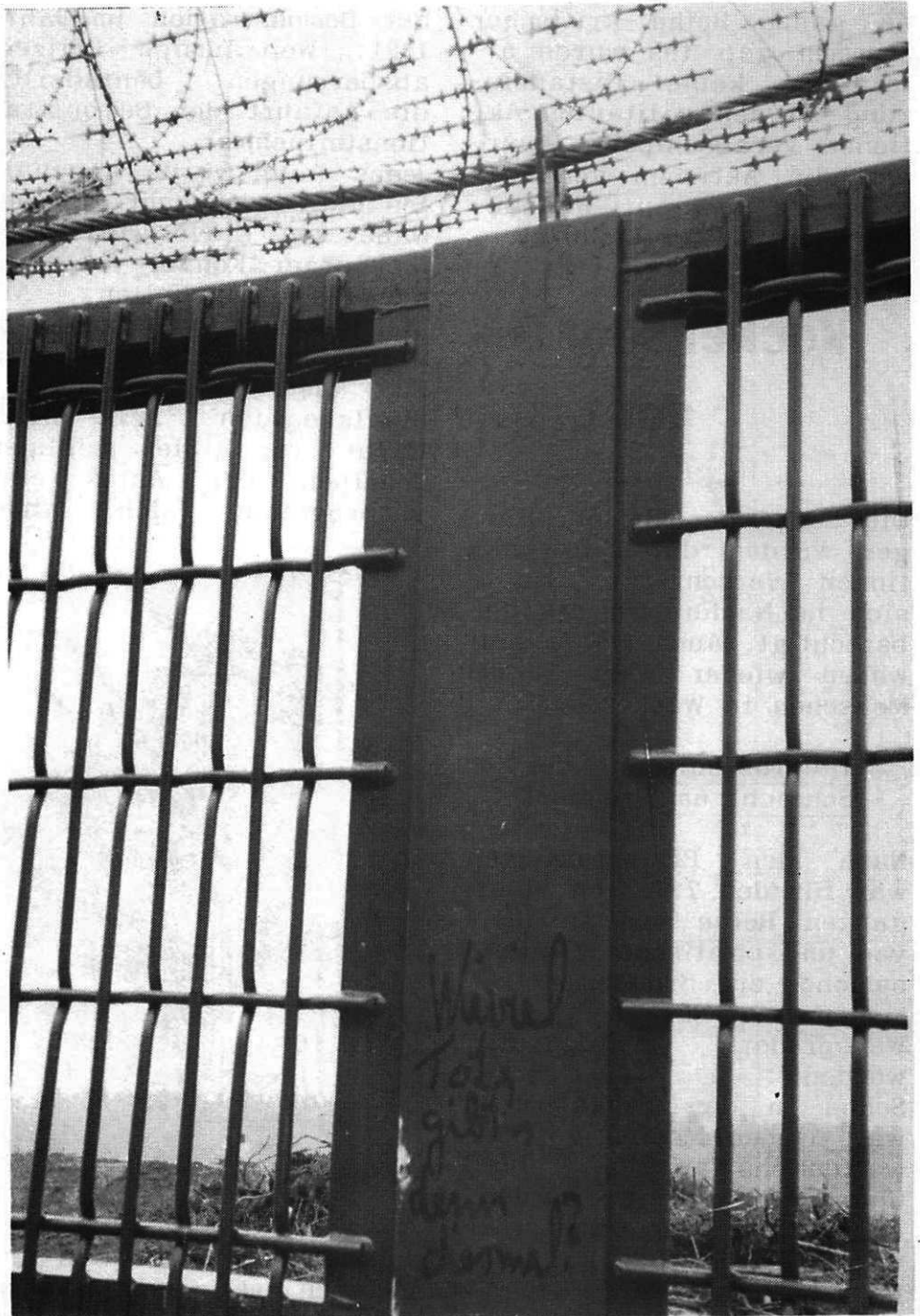
werden unter gekehrt

auf die Bürger zustürmten. Sie wurden durch einen Steinhagel gestoppt und zum Rückzug gezwungen. Es waren nicht nur eine handvoll sogenannter "Chaoten", die sich in dieser Auseinandersetzung engagierten. Wegen der ständigen Polizeiübergriffe war die Wut der Einheimischen stark gewachsen.

So mancher Bauer war dann auch dem militanten Atomkraftgegner beim Steinesammeln behilflich. Auch Lebensmittel wurden an die "mutigen, jungen Leute" verteilt. Viele Sonntagsspaziergänger klatschten Beifall, wenn es den schwarz gekleideten Aktivisten gelang, eine Hundertschaft an den Bauzaun zurückzutreiben.

Steinwürfe gegen die CS-Gas-spritzenden Wasserwerfer oder gegen prügelnde SEK's schienen vielen legitim.

In der Nacht wurden 40 weitere Wasserwerfer aus Hessen (rot-grün), NRW, Niedersachsen, Schleswig-Holstein herbeitransportiert. Den Eskalationen von staatlicher Seite wurde propagandistisch der Boden bereitet. Über den Sender Bayern 3 kam am späten Abend die Meldung, daß ein Mann gesucht werde, der mit einer Schußwaffe auf einen Polizisten gezielt habe. - Als am nächsten Tag tatsächlich ein Mann festgenommen wurde, konnte ihm kein Waffenbesitz nachgewiesen werden (Seine



Vermieterin hatte die Behauptung aufgestellt). Er wurde dann wegen "Steinwerfens" angezeigt.

Am Vormittag des Pfingstmontags gab es zunächst wieder die üblichen Scharmützel (?).

Als es später zu einer vollkommen überflüssigen Provokation durch eine Hundertschaft der Polizei kam, wurde eine 'Wanne' umgestürzt. Bei dieser Auseinandersetzung kam

schließlich der verantwortliche Gruppenleiter zu den in Stellung gegangenen Polizisten und schrie: "Jetzt schießt doch endlich!" (Radio aktiv Nr. 8). Glücklicherweise drehte sonst keiner der Polizisten durch.

Auf Seiten der Bewegung gab es unterschiedliche Bewertungen der gesamten Ereignisse.

bitte umblättern

nisse. Während es innerhalb der BI Schwandorf eine ganze Reihe kritischer Stimmen gab (es wurde allerdings keine Distanzierung zu den militanten Aktionen verabschiedet), wurden die Aktionen von Mitarbeitern des Anti-WAA-Büros eher positiv bewertet.

Wackersdorf dort...

Die Sorge der BI'ler, Bürger würden durch die Aktionen verschreckt, zeigte sich im Nachhinein als unberechtigt. Auch am 7. Juni waren wieder über 10.000 Menschen in Wackersdorf.

Die Inszenierung der Schlacht um Brokdorf

Nach den Pfingstaktionen war für den 7.6. von einer ganzen Reihe von Initiativen und politischen Organisationen zur Großdemonstrationen in Brokdorf und Wackersdorf aufgerufen worden.

Schon in den Tagen zuvor war in den Medien vor Gewaltdemonstrationen und Chaoten gewarnt worden. Am Tag vor der Demonstration rief der SPD-Kandidat Rau nochmals zur "Besonnenheit" und Distanzierung gegenüber einigen hundert "Verrückten" auf.

Gewaltfreie Gruppen (Graswurzel) hatten zur Blockade am Haupttor des AKW's Brokdorf aufgerufen. Diese konnte auch (ab 5.6.) über zwei Tage mit Unterbrechung durch eine brutale Räumung durch die Polizei aufrechtgehalten werden. Bei der Räumung gab es zahlreiche Verhaftungen.

Am Morgen des 7.6. bot

sich im Umkreis des AKW ein ähnliches Bild wie bei der Demonstration im Jahre 1981: Weiträumige Polizeiabsperungen behinderten die Anfahrt der Demonstrationsteilnehmer.

Jedes Auto wurde angehalten und durchsucht. In der Nähe von Kleve wurde der Hamburger Konvoi von SEK-Beamten angehalten. Als sich Demonstranten zunächst weigerten, sich durchsuchen zu lassen, gingen die Staatsbeamten mit aller Härte vor. Sie schlugen Scheiben der Autos ein, verprügelten sich nicht



wehrende Demonstranten und schossen mit Gasgranaten. Dabei gingen zwei Autos in Flammen auf.

Insgesamt waren ca. 50.000 Menschen auf dem Weg nach Brokdorf. Allein aus Bremen fuhren 160 Busse. Sie kamen nachmittags um 16 Uhr am AKW an - 5 Uhr in der Früh waren sie gestartet. So waren um 12 Uhr erst 15.000 Menschen am AKW versammelt.

Das scheinbar friedliche Bild änderte sich bald.

Tatsachen werden Teppich gekehrt

Ein Baufahrzeug wurde herangefahren - am Steuer ein Polizist. Wegen des Fahrzeuges sollte die Einfahrt geräumt werden.

Kurz nacheinander erfolgten drei Aufforderungen zur Räumung. Knüppel Einsatz und Wasserwerfer wurden angedroht. Die Wasserwerfer wurden herangefahren.

Eine Reihe von Gewaltfreien hatten sich auf den Boden vor die Polizisten gesetzt. Der Wasserwerfer gegen diese Gruppe eingesetzt. Zwei der Demonstranten wurden vom Strahl erfaßt und überschlugen sich mehrfach. Die Polizisten rückten gleich nach.

Die Straße um das Werk liegt tiefer als der Deich. Sie führt auf der einen Seite Richtung Brokdorf. In der anderen Richtung verläuft die Straße an der Seite des Zaunes im rechten Winkel an der Seite des Werks vorbei zu einem Platz, auf dem die Kundgebung stattfinden sollte. In dieser Richtung rückten die Hundertschaften mit Wasserwerfern langsam vor.

Daß dieser Einsatz geplant gewesen war, war weithin sichtbar. Noch war von Demonstrantenseite kein Stein geflogen. Als die Wasserwerfer grundlos den Deich hinaufspritzten, folgten einige Farbeier und Steine - wohl eher eine Geste der Ohnmacht. Einige umsehende Kamerateams begannen sogleich mit dem Filmen. Die Schlacht um Brokdorf konnte inszeniert werden.

Die Kundgebung dauerte

unter den

eine Stunde als ohne Vorwarnung Gasgranaten auf den Platz geschossen wurden. Es kam Panik auf. Die Menschen wurden durch heranrückende Polizeieinheiten zur Bühne gedrängt. Zwischen dem hinteren Teil des Kundgebungsplatzes und der dahinterliegenden Straße verlief ein ein Meter breiter Wassergraben mit steil abfallender Böschung. Für viele war es schwierig über diesen Graben zu springen, um vom Kundgebungsplatz auf die Straße zu gelangen. Einige Leute weinten...

Daß es in dieser Situation keine schlimmeren Verletzungen oder Tote gab, grenzt eigentlich an ein kleines Wunder. Viele Teilnehmer halfen älteren und schwächeren Demonstranten, damit sie heil den Kundgebungsplatz verlassen konnten.

Konsequenzen

1. Die Katastrophe von Tschernobyl hat ein Wiederaufblühen der Anti-AKW-Bewegung zur Folge. Zum Teil durch den zunehmenden Legitimationsverlust des Staates (Verharmlosung des Unglücks etc.), zum anderen durch veränderte Verhältnisse in der Bewegung (SPD-Distanzierung, DKP-Marginalisierung) hat eine Radikalisierung in der Bewegung stattgefunden. Radikalere Aktionsgruppen sind zur Zeit nicht isoliert.

2. Auf diese Situation reagiert der Staat mit einem Angriff gegen die gesamte Bewegung. Außerdem

wurde in der Presse intensive Hetzkampagnen gegen militante Gruppierungen betrieben.

3. Bisher hat es innerhalb der Bewegung noch keine offiziellen Distanzierungen gegeben. Allerdings kommt es auf Veranstaltungen immer wieder zu Ausfällen einzelner Leute gegenüber radikaleren Kräften; so zum Beispiel auf der Veranstaltung der neuen BI in Recklinghausen am 11.6. Ein Vertreter der Hamer BI (??) diffamierte radikale AKW-Gegner als Prügel- und Schlägertrupps.

Die Argumentation der meisten Distanzierer von radikaleren Aktionsformen berufen sich häufig auf die Angst vor der Zerstörung der Massenbewegung, der Abschreckung der Bürger durch zunehmende Staatsgewalt. Was steckt hinter solchen Überlegungen?

Da ist zunächst einmal die Vorstellung, daß breite Massenbewegung die Herrschenden zu irgendwelchen Rücksichten und Nachgiebigkeiten drängen könnte. Dies soll innerhalb einer bestimmten Aktionspalette, die vor gewalttätigen Aktionen endet, erreicht werden. Wie Gewalt definiert wird, und wie groß die Massenbewegung sein müßte, um jemals Erfolg zu haben, bleibt dahingestellt.

Die bisherige Bewegung, die sich weitestgehend innerhalb dieses Rahmens bewegte, waren Solidaritätsbewegungen. Das SPD-Revisionistenspektrum bewegt sich auf dieser Ebene schon seit Anfang des 20. Jahrhunderts. Auf solche Bewegungen hat die "Reaktion" nie Rücksicht genommen, weder in Deutschland noch in anderen Ländern. Sie hat immer Gelegenheit gefunden, ihre militaristi-

schen Projekte durchzusetzen.

Der Erfolg waren zwei Weltkriege, der Hitlerfaschismus, die Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht, der Nato-Eintritt und jüngeren Datums die Notstandsgesetze, Terroristengesetze, Nachrüstung und

Brokdorf hier...

demnächst die neuen Sicherheitsgesetze.

Gibt's heute einen friedlichen Widerstand, schreiben die Zeitungen drei Zeilen, das Projekt des Widerstandes wird derweil gnadenlos durchgezogen. Gibt's einen unfriedlichen Widerschand schreiben die Zeitungen Hetzkampagnen, die gesamte Bewegung wird angegriffen, aber ob sie ihr Projekt gnadenlos durchziehen können, das liegt auch an uns.

Mir kommt da der Gedanke, ob die Abwiegler unter uns vielleicht aus persönlichen Motiven handeln, aus Angst um ihren Abgeordnetenplatz, ihren Arbeitsplatz. Zweifelsohne könnten sie sich bei einem Abgriff auf die gesamte Bewegung schlechter zurückziehen.

Gewaltfreie Aktionen sind sicherlich berechtigt, Massendemonstrationen notwendig, jede Aktion hat in einer bestimmten Situation ihren berechtigten Platz - auch die radikaleren. Wer den Widerstand grundsätzlich einzuschränken sucht, bekämpft die Entfaltung der Bewegung, die Weiterentwicklung des Widerstandes und steht damit auf der anderen Seite - als Vasall der Herrschenden.

H. Hirsch

Der Atomstaat zeigt seine Krallen

Brokdorf 7.6.86

Am 7. Juni demonstrierten bundesweit über 100.000 Menschen für die sofortige Stilllegung aller Atomanlagen. In Brokdorf an der Unterelbe waren es nach Angaben der Veranstalter, trotz massiver Behinderungen durch die Polizei, rund 40.000 Demonstranten. Etwa dieselbe Anzahl erreichte den Kundgebungsort nicht. Unter deren, die das "Glück" hatten, schon frühzeitig bis zum Kernkraftwerk gelangt zu sein, war auch eine Gruppe von Recklinghäuser AKW-Gegnern.

Chronologie der Ereignisse

Sa. 07.06., 12.00 Uhr

Seit den frühen Morgenstunden treffen die Demonstrationsteilnehmer aus allen Teilen des Landes am AKW Brokdorf ein. Bis zum Mittag befinden sich bereits tausende von Menschen im Bereich des Kundgebungsortes. Man vertreibt sich die Zeit mit Rundgängen um das, in Stahlbeton gegossene, Monument der Atomindustrie. Die Stimmung schwankt zwischen Langeweile und Frust, denn eines wird jedem schnell klar, praktischer Widerstand ist hier und heute nicht möglich. Das Gelände gleicht einer mittelalterlichen Wasserburg. Ein breiter Wassergraben hält die Demonstranten vom Zaun fern, der das Kraftwerk umgibt. Dutzende von Wasserwerfern sind rings um das Areal fest installiert. Die Tore sind, nachdem es vor einigen Wochen im Verlauf einer Demonstration gelungen war sie aufzubrechen und auf das AKW-Gelände zu gelangen, zugeschweisst. Lediglich das Tor 2 am Elbdeich ist passier-

Chronologie

der

Nach-Brokdorf-Ereignisse

Sonntag mittag, 12 Uhr: In kleinen Gruppen treffen Kernkraftgegner mit Transparenten auf dem Heiligengeistfeld ein. Die meisten Brokdorf-Rückkehrer schlafen noch. Man steht am Bunker herum und redet über die Aushöhlung des Demonstrationsrechts durch die Polizeiübergriffe in Kleve. Zwei Zivilfahrzeuge der Polizei sondieren das Gelände.

12.20 Uhr: Auf den Zufahrtswegen zum Domplatz tauchen knüppelschwingende, behelmte Polizeimannschaften auf. Die überraschten Demonstranten werden unter Schlagstockeinsatz hinter den Bunker getrieben. Den Ausgang zur Feldstraße versperrt eine Polizeikette. Die Kernkraftgegner, unter ihnen Mitglieder der GAL-Wandsbeck, der GAL-Hochschülergruppe und ein Häufchen DKPler, sind umzingelt und eingeschlossen.

Im Laufe des Nachmittags treffen weitere Demonstranten ein. Sie fordern die Freilassung der festgehaltenen Menge. Es kommt zu Hetzjagden und Staßenschlachten mit der Polizei, auch in Bimsbüttel und Altona werden Straßenbarrikaden errichtet.

Gegen 15.00 Uhr: werden die ersten der in "Gewahrsam" genommenen einzeln herausgegriffen, einer Leibesvisitation unterzogen und abgeführt. Zur weiteren "Behandlung" werden sie in Gefangenentransportern zu verschiedenen Polizeiwachen gebracht.

Im Laufe des Tages kommt es zu Gedrängel in der eingepferchten Menschenmenge. Die Polizei knüpelt drauflos. Zwei verletzte Frauen kommen ins Krankenhaus. Bei verschiedenen Filialen der Dresdener Bank klirren die Scheiben.



18.00 Uhr: Fünfeinhalb Stunden nach der Massenfestnahme erfolgt die erste Meldung darüber im NDR. Ab 18.10 Uhr dürfen Frauen in Begleitung von zwei Beamtinnen auf Wunsch eine Toilette aufsuchen.

Um Mitternacht: Etwa 100 Leute werden noch immer bewacht. In der Feldstraße ertönt das Hupkonzert eines Taxikonvois. Die Autodemonstration wird unter Anwendung massiver Polizeigewalt aufgelöst.

Gegen 2.00 Uhr: Die letzten Kernkraftgegner werden 13 Stunden nach ihrer Festsetzung abtransportiert. Am neuen Pferdemarkt findet nach Angaben der Polizei in Zusammenhang mit einem Molli-Wurf, eine Hausdurchsuchung statt. Ergebnislos. Die Beamten des MEK verteilen Fußtritte und Reizgasladungen an Passanten.

Auf den Revierwachen wird zur gleichen Zeit mit der Freilassung der überprüften Demonstranten begonnen. Nach Angaben von Zeugen kommt es dabei erneut zu Übergriffen durch Polizisten, auf die vor der Wache Alsterdorf wartenden Leute, die sich von Freunden abholen lassen wollen.

838 Menschen wurden laut Polizei in Gewahrsam genommen, davon etwa 600 auf dem Heiligengeistfeld. 22 Personen gelten als festgenommen, gegen sie wurden Strafverfahren wegen Landfriedensbruch, Widerstand gegen Vollzugsbeamte und Straßenverkehrsdelikten eingeleitet. Bis auf einen Schüler, der der versuchten Tötung bezichtigt wird, wurden bis zum Morgen alle Abgeführten wieder freigelassen.

Bericht aus der taz

bar und wird seit dem 5. Juni von gewaltfreien Aktionsgruppen blockiert. Hier stehen sich Polizei und Demonstranten direkt gegenüber.

12.30 Uhr

Hinter dem Zaun fahren sechs Wasserwerfer auf. Gleichzeitig postieren sich mehrere Polizeihundertschaften neben dem Tor 2. Der "Schutz der Demonstration" beginnt. Als Anlaß muß ein sandbeladener LKW mit einem angehängten Bauwagen herhalten. Diesen Lastwagen, mit seiner so überaus wichtigen Fracht gilt es nun durch Sitzblockade und Demonstrantenmenge hindurchzuprügeln. Selbst AKW-Gegner mit langjähriger Demonstrationserfahrung konnten sich nicht erinnern, jemals eine so offensichtliche Provokation gesehen zu haben. Bis zu diesem Zeitpunkt hat es von seiten der Demonstranten keinerlei Aktivitäten, die als Anlaß für die nun folgende Polizeiaktion dienen könnten, gegeben. Wasserwerfer, Polizeihundertschaften und Lastwagen formierten sich zu einer

Kolonnen. Nach den obligatorischen drei Aufforderungen, die Straße zu räumen, werden zum ersten Mal Schlagstöcke und Wasserwerfer gegen die Blockierer eingesetzt. Mehrere Menschen werden meterweit über den Boden geschleudert und teilweise verletzt. Die Antwort kommt prompt: Farbeier, Steine und Dreckklumpen fliegen auf den Konvoi, der schon nach wenigen Metern das erste Mal zum Stehen kommt.

13.30 Uhr

Mit erheblicher Verspätung beginnt am anderen Ende des AKW's die Kundgebung. Noch immer treffen pausenlos Demonstranten aus Richtung Brokdorf und Wilster ein, in einer endlosen Karawane am Kundgebungsgelände ein. Kaum hat die erste Rede begonnen, überfliegen Hubschrauber von Polizei und BGS ohne erkennbaren Grund pausenlos den Kundgebungsplatz,

landen auf dem AKW-Gelände und starten gleich wieder. Der Lärm übertönt alles andere, und macht es dem Großteil der Demonstranten unmöglich, der Kundgebung zuzuhören. Diese weitere Provokation heizte die ohnehin aggressive Stimmung weiter an. Leuchtkugeln werden auf die Hubschrauber abgeschossen, und einige Dutzend Demonstranten versuchen, die Helikopter durch das Starten von Drachen am Überfliegen des Geländes zu hindern.

14.30 Uhr

Da der Konvoi mit seiner kostbaren Fracht auch nach zweistündigen Auseinandersetzungen noch keinen entscheidenden Geländegewinn verbuchen kann, beginnt die Polizei damit, Giftgas gegen die Demonstranten einzusetzen. Tausende von Menschen fliehen vor dem Gas in Richtung Kundgebungsplatz ohne Vorwarnung mit Gasgranaten. Dabei werden zum ersten Mal CS-Gas gefüllte Hartgummi-Geschosse eingesetzt. (Siehe Kasten). Die, vom brutalen Vorgehen der Polizei zum Teil völlig überraschten Zuhörer drängen auf eine, hinter dem Kundgebungsgelände liegende Straße. Dazwischen liegen jedoch zwei, mehrere Meter breite Gräben. Nur der erstaunlichen Disziplin und gegenseitiger Hilfe der Demonstranten ist es zu verdanken, daß es nicht zu einer Panik kommt.

15.00 Uhr

Die Veranstalter erklären die faktisch ja schon beendete Kundgebung für offiziell aufgelöst und fordern die Demonstranten auf, möglichst geschlossen



Samstagnachmittag-Spaziergänger

in Richtung Brokdorf und Wilster abzumarschieren. Auf dem Rückweg begegnen uns immer noch ununterbrochen Leute, die zur Kundgebung wollen. Unter ihnen auch die Bremer, die mit rund 60 Bussen nach Brokdorf aufgebrochen sind. Langsam sickern die Nachrichten aus dem Umland zu uns durch. Es wird deutlich, daß mindestens die Hälfte aller Teilnehmer nicht ans Ziel gelangt sind. Am schlimmsten erwischte es die Hamburger Kolonne mit 2500 Demonstranten, die schon 25 Kilometer vor Brokdorf gestoppt wurde. Weil die Hanseaten sich einer Durchsuchung ihrer Fahrzeuge widersetzen, randalierten mehrere Polizeihundertschaften und ein Sondereinsatzkommando aus Niedersachsen. Ergebnis: über 100, zum Teil schwer verletzte Demonstranten, 80 demolierte PKW's mit zerstochnen Reifen, abgebrochenen Spiegeln und eingeschlagenen Scheiben. Die Auseinandersetzungen in Kleve dauerten bis ca. 16.00 Uhr an. Danach entschlossen sich die Demonstranten, nicht mehr nach Brokdorf zu fahren, sondern sofort den Rückweg anzutreten. Als Folge dieser Ereignisse kam es am Sonntag und Montag in Hamburg zu Polizeiübergriffen, die die Einsätze in Brokdorf noch in den Schatten stellten (s.Kasten)

Wenn Großdemonstrationen nicht mehr ohne großes Risiko für Leib und Leben der Demonstranten durchführbar sind, ist es an der Zeit, verstärkt darüber nachzudenken, wie man seinen Protest gefahrloser und effektiver zum Ausdruck bringen kann. Nur ist das ja auch nicht gerade die

neueste Erkenntnis. Die Ereignisse in Brokdorf, Hamburg und Wackersdorf zeigen aber, wie notwendig es ist, die Erkenntnisse auch in konkretes Handeln umzusetzen.



Kommentar

Der Atomstaat hat am Wochenende des 7.,8. Juni einmal mehr seine Muskeln spielen lassen. Die Polizei hat einmal mehr unter Beweis gestellt, daß sie nötigenfalls auch vor der physischen Vernichtung von Demonstranten nicht zurückschreckt (bei der Auflösung der Kundgebung in Brokdorf ist das jedenfalls billigend in Kauf genommen worden). Die gleichgeschaltete bürgerliche Presse hat fast ausnahmslos den Hergang der Ereignisse vollkommen auf den Kopf gestellt. In den Montagsausgaben der Zeitungen dominiert das Bild der, vor nichts zurückschreckenden, Stahlkugeln auf wehrlose Bürger in Uniform abschießende Chaoten. Kein Wort von den schikanösen Behinderungen, kein Wort von den brutalen Knüppeln, Wasserwerfern und Gaseinsätzen. Kein Wunder, brauchten sich doch die Vertreter der "freien Presse" gar nicht mehr an den Ort des Geschehens bemühen. Ihnen wurden Bilder aus Brokdorf auf Monitoren in das Polizeihochhaus von Itzehoe übertrage. "Eine Demonstration aus amtlicher Sicht sozusagen" wie es die Frankfurter Rundschau umschrieb. Bleibt nur noch zu vermuten, daß die Artikel aus der gleichen Quelle stammten.

Wo Protest gegen die lebensfeindliche Atomtechnologie wie in Brokdorf mit Bürgerkriegsmanövern unterbunden wird, wo spontane Demonstrationen wie in Hamburg mit Methoden aus dem Nähkästchen südamerikanischer Diktatoren bekämpft werden, muß darüber nachgedacht werden, ob und unter welchen Umständen Demonstrationen überhaupt noch möglich und sinnvoll sind.

Auch Blumenthalkumpel fordern das sofortige Abschalten der Atomreaktoren!

WAZ und RZ veröffentlichten wieder nur die Positionen des rechten IGBE Betriebsrates.

Während die Gewerkschaftsbosse, speziell die der IGBE ihren Pro-Atom Kurs weiterzocken, regt sich in den Belegschaften ein Widerstand. Wir dokumentieren einen Auszug aus der Rede von Sigggi Schönfeld, anlässlich der Betriebsversammlung der Zeche "General Blumenthal" vom 15.6.86 in der Vestlandhalle.

Klaus Preuß hat hier die wachsenden Halden und die auf uns zukommenden Probleme von weiteren Stilllegungen und Kurzarbeit angesprochen. Außer "Minister Stein" in Dortmund sollen also weitere Stilllegungen folgen. Noch vor ein paar Jahren wurde den Kollegen auf Minister Stein gesagt, daß es dort Kohlevorräte bis weit über das Jahr 2000 geben würde. Die Stilllegung der Zeche wird für die Kumpel weite Anfahrtswege bringen und Nachteile, wie sie jetzt schon für die Kollegen von "Gneisenau" bestehen. Aber den stellvertretenden Betriebsratsvorsitzenden von "Gneisenau" Schurian brachte die Stilllegung den Posten des PS-Direktors auf "Blumenthal"!

Es wurde behauptet, der sinkende Ölpreis sei Schuld an den Halden. Aber verschwiegen wird, daß in den letzten Jahren der Anteil von Atomstrom von unter 10 % auf über 30 % gesteigert wurde. Ein Kernkraftwerk nach dem anderen ging ans Netz, während die Zechen "Erin", "Zollverein", "Gneisenau", "Minister Stein" stillgelegt wurden. Ein Atomreaktor von der Größe Brokdorfs

kostet rund 4000 Bergleuten den Arbeitsplatz.

Die Abschaltung aller Atomreaktoren in der BRD würde einen Mehrbedarf von 40 Millionen Tonnen Steinkohle entstehen lassen, das sind Zahlen, die das Vorstandsmitglied Spalthoff von RWE nannte. Im Interesse unserer Arbeitsplätze ist die Forderung: "Atomkraftwerke sofort abschalten und umweltfreundliche Kohlekraftwerke in Betrieb zu nehmen!

Leider hat der größte RAG-Aktionär, die VEBA, bei der RAG das Sagen, die VEBA ist einer der größten Atomkraftwerksbetreiber (über die PREUSSAG) der Bundesrepublik. Das heißt für uns: weiter Zechenkiln und Abbau von Arbeitsplätzen. Daß die IGBE diese Politik mitträgt, ist traurig. Sind doch führende IGBE-Funktionäre mit den Atomkonzernen VEBA und VEW und RWE über gut bezahlte Aufsichtsratsposten verbunden. Die VEBA als Atomkonzern hat dieses Jahr ihre Dividende von 18 auf 20 % erhöht - bei den Bergleuten werden Arbeitsplätze abgebaut - so sieht die Wirklichkeit aus, die in dem Bericht des Betriebsrat fehlte!

Kleine Philosophie der Superstars

Als die Ruhrfestspiele noch nicht ganz ausgeplätschert waren, wurde die Welt schon von einem anderen Ereignis überfallen: der Fußball-Weltmeisterschaft in Mexiko. Die 'Bleiwüste' ist nun mal flexibel, weshalb sie auch hierzu ihren Senf losläßt. Es ist hierbei allerdings ziemlich unnötig die Bewertungen über die Spiele - waren sie gut oder schlecht? - noch einmal nachzuerzählen. Interessant ist eine ganz andere Sache.

Die 'Recklinghäuser Zeitung' hat, wie jede große Zeitung von Weltruf (New York Times ...) den Leser auf die Fußball-Weltmeisterschaft eingestimmt. Dieses geschah durch die sogenannte 'Berichterstattung aus dem Vorfeld', d. h. vor Beginn der Wettkämpfe als die Mannschaft z.T. bereits in Mexiko eingetroffen waren, erste Trainingsstunden absolviert hatten, die kleinen Wehwehchen beklagten ... undsoweiter ... undsoweiter ...

Diese Hofberichterstattungen stilisieren Fußballspieler zu Halbgöttern, Superstars, Volkshelden, Mythen, kurz: zu außeralltäglichen Wesen. 'Kämpfer, harte Männer mit Ellbogen' sind zur Zeit ohnehin höher im Kurs als andere. Die Sportberichterstattung ist für diese Stilisierung sicherlich nur ein Beispiel, in der Politik geht es ähnlich zu ('der große weise Staatsmann'). Stilisierungen von Menschen zu Übermenschen werden immer dann vorgenommen, wenn einem Kollektiv eine Identität verliehen werden soll.

'Was streitet Ihr über Radioaktivität, steht lieber geschlossen hinter unseren

Jungs in Mexiko!' Bei der 'Erschaffung neuer Götter' macht die 'Recklinghäuser Zeitung' - wie wir im folgenden sehen werden - gewollt oder nicht - Anleihen bei den Alten, d.h. sie beschreibt Fußballspieler so, wie wir es von antiken Göttern gewohnt sind. Betrachten wir nun wie die 'Recklinghäuser Zeitung' dieses anstellt. Einige Zitate:

"K.H. Rummenigge steht oben auf der Terasse der Sportschule, läßt seinen Blick scheifen auf das Trainingsgelände, die versammelten Journalistenschar, die am Horizont schimmernden Seen. Nachdenklichkeit steht in den Augen des Kapitäns der Nationalelf geschrieben. Vergangenheit, Gegenwart und die nahe Zukunft fließen ineinander über, vermischen sich zu einem Bild, das vage Hoffnung ausdrückt. 'Ich will beweisen, daß ich nach wie vor zu den besten Spielern der Welt gehöre', sagt Rummenigge mit der ausdruckslosen Mimik des Profis, der seit Jahr und Tag viele Fragen gewohnt ist. Plötzlich kommt Bewegung ins Minenspiel ..."

"Sportlich ist der Kapitän

auf der Suche nach seinem Patent, mehr noch auf der Suche nach sich selbst."

"Noch in schmerzhafter Erinnerung ist die Weltmeisterschaft 1982 in Spanien ..."

Recklinghäuser Zeitung
vom 8. Mai 1986

Rummenigge steht über den Dingen, sein Blick 'schweift' über die Geschichte, so daß 'Vergangenheit, Gegenwart und nahe Zukunft' in ihm zusammentreffen. Auf diese Weise wurden in der griechischen Mythologie die Götter des Olymp beschrieben. Unnahbar, entrückt, den Blick auf die Menschheit gerichtet, eben göttlich und vorbildhaft. Weil der deutsche Fußball in den letzten Jahren offenbar ziemlich stark ins Mittelmaß gerutscht ist, darf er nicht mehr unmittelbar glorifiziert werden, sondern nur auf Umwegen, was an der Sache jedoch nichts ändert. Der Leser erfährt, "welche Stürme unaufhörlich in dieser Feuerseele rasten" (Schilderung über Napoleon), er erfährt von der Krise eines seiner Repräsentanten im Ausland, vermittelt durch die Blicke, die der RZ-Reporter in die unergründliche Seele des Sportlers gesenkt hat. Drücken wir 'unserem Mann' die Daumen, damit er für uns kämpft. Die 'Identitätskrise' von der die RZ spricht, öffnet die 'große Person' für die Anteilnahme aller anderen. Der 'Übermensch' darf gerade jetzt nicht kritisiert werden, jetzt wo

er einmal nicht so erfolgreich ist, wir aber deshalb um so mehr auf seine zukünftigen Taten hoffen. Gerade jetzt die Unterstützung nicht versagen, alle kleinen Streitigkeiten für das Gelingen des Großen einstellen! Dieser Gestus, den die RZ unzweifelhaft an den Tag legt, ist aus auf die Trennung in zwei Lager: Dort die Großen - hier der Rest. Diese Formation wird immer dann neu belebt, wenn es Zeit ist, daß der sich in einer Krise befindende 'König oder Gott' zu neuen Taten schreiten soll. Hierzu eine Stelle aus den 'Germanischen und deutschen Sagen', wo über D. von Bern gehandelt wird: "Eines Tages, als König Dietrich in Gram versunken allein in der Halle saß, trat die Königin Helge zu ihm und sprach: 'Du bist nun erwachsen, und es ist an der Zeit, daß du dein Land zurückeroberst ... Unsere Söhne Erp und Ortwin sollen auch mit dir ziehen und sich im Kampfe um dein Land die Sporen verdienen.' Als der Frühling kam, zog Dietrich mit einem mächtigen Heer nach Süden." Dieses Zitat, das aus einem meiner Schulbücher ist, sollte mich wohl auf die Berichterstattung der RZ vorbereiten, wenn diese über germanische Kämpfer berichtet. Fußball ist aber ein Mannschaftsspiel, mit vielen 'Superstars', die individualisiert werden müssen. Zitat aus der RZ vom 23.5.86:

"Eigentlich war der Mann des Tages in Morelia U. Rahn. An seinem 24. Geburtstag ... M. Herget läßt lässig das Trikot aus der Hose hängen, und H.P. Briegel zeigt seine strammen Waden..."

Jeder einzelne von ihnen ist 'Wer' (!), Spezialist für irgendeine besondere Sache, ausgestattet mit irgendwelchen Besonderheiten, aber erst zusammen sind sie groß. Negt/Kluge schreiben über die 'Argonauten', die mit Jason in einem Schiff auf die Suche nach dem 'goldenen Vlies' gingen: "Die Besatzung des Musterschiffes Argos besteht aus einer Elite von Helden, ... insgesamt 54 Mann, die erlebnis- und raubhungrig sind." Die Argonauten waren Imperialisten, mit der "kolonialistischen Perspektive des Erobererblicks". Unsere Legionäre sind im Ausland auf der Suche nach dem goldenen Pokal, sie brauchen unsere Unterstützung.

Ob die RZ will oder nicht, durch die zitierten Sätze glorifiziert sie stinknormale Fußballer zu außerordentlichen Wesen. Die Nähe, die dabei zur antiken Götterwelt hergestellt wurde, sollte nur verdeutlichen, daß die RZ jede rationale Diskussion um die Sache unterbindet, da sie das gesamte Szenario in den Nebel des Besonderen hüllt. Die Widerkehr des Alten steht mit der Sehnsucht der Neokonservativen nach nationaler Einheit und Stärke in der Weltpolitik - während im Hintergrund die Nationalhymne zum TV-Programmschluß plärrt - zusammen. Aus jeder zitierten Zeile der RZ spricht ein anti-aufklärerisches Potential, das all den ohnehin schon Getretenen nun noch oben drein mit zynischer Lust ins Gesicht spuckt. Die Differenz zu den Schmierblättern, die über 'Könige und Königinnen' faseln ist dabei gering. So heißt es in einem dieser 'Frau-Küchen-

Weltpolitik'-Heftchen über den Wohnsitz eines Prinzen: "Sein Domizil liegt versteckt hinter Palmen auf einer Anhöhe, die einen herrschaftlichen Blick eröffnet. Im Norden erstrecken sich lange Strände, an deren Rändern einheimische Fischer ihre Netze flicken ..."

Zum Kontrast noch eine andere Perspektive für all diejenigen, die das bisher Geschriebene 'zu weit hergeholt' finden. Der Philosoph K. Jaspers schrieb 1932 ein Buch über M. Weber, das 1946 wieder aufgelegt wurde. Jaspers schrieb zur 1946er Auflage: "Damals (1932) sollte die Schrift, im Ansturm des Nationalsozialismus, an echte deutsche Größe erinnern." Es ist klar, Jaspers wollte auch nach 1945 zweifelsfreie Denker und Ideale beschwören, die nicht von den Braunen korrumpiert waren (Weber starb 1920). So schreibt Jaspers über Weber: "M. Weber war der größte Deutsche unseres Zeitalters." Oder: "M. Weber war es ..., der die Welt in unerhörter Weite aus der Tiefe seines Wesens ergriff, das, unteilbar Eines, eigentlich das ist, was der Mensch als Mensch sein kann: Sucher der Wahrheit."

Ich schlage das Buch willkürlich an einer Stelle auf und lese: "Die Soziologie ist nur ein Arm seines tieferen Wesens." Was ist passiert? Jaspers stilisierte Weber zum Übermenschen, zum 'größten Deutschen'. Was sagt das über den verhandelten Gegenstand aus? Nichts, null, der Leser wird von einem Wortbombast erschlagen. K.H. Rummenigge läßt seinen Blick schweifen ...

Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft ... auf der Suche nach sich selbst ... - alles Unsinn. Wieder einmal hat sich die RZ entlarvt. Denjenigen, denen dieses saublöde Geschmiere schon bei anderer Gelegenheit als solches aufgefallen ist, ist ohnehin klar, was davon zu halten ist.

Zum Schluß noch eine kleine Kostprobe zum Abgewöhnen: "Köppel über Rummenigge: 'Nicht nur Platzwahl durchführen.'" RZ vom 8.5.86

'Bleiwüste' über RZ: "Muttu besser deutsche Sprache lernen."

Zum allerletzten Schluß noch dieses Zitat:

"Allen 24 Mannschaften wurde eine Art WM-Knigge überreicht." RZ vom 23.5.86

Nachdem der HOLZWURM doch nun in mühsamer Kleinstarbeit festgelegt hatte, wie es um Knigge bestellt ist, wäre sicherlich keine Zeitung der Welt auf die Idee gekommen noch mehr Unsinn über Knigge zu veröffentlichen. Aber die RZ ist eben so saublöd, da kann man nix machen. ***



baukollektiv
 „Maurerleute, Zimmerleute und ein Vagabund...“

- ★ AltbauSanierung
- ★ Neu-, An- und Umbauten
- ★ Baubiologie

betrieb in selbstverwaltung
 ulmenstr. 17
 4350 recklinghausen
 tel.: 02361-36774

Du willst ein HOLZWURM Abo von 12 Heften verschenken ?

Kein Problem !

Die im Heft liegende Abo-Karte ausfüllen und 20 DM auf unser Konto (s.Abo-Karte) überweisen.





30000

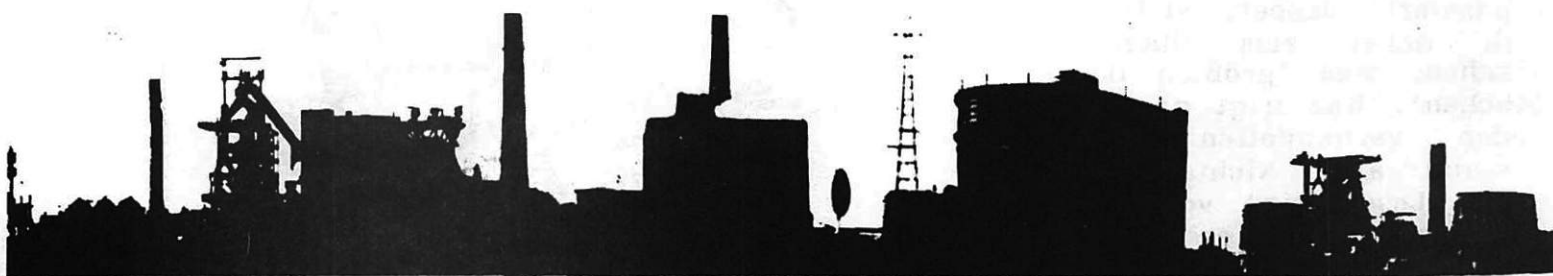
Am grünen Tisch wurden diese Positionen jedoch schnell aufgegeben, als einige Mitveranstalter mit dem Rückzug drohten. Wer weiß, wie die Menge der Umweltinteressierten entschieden hätten. Immerhin manche verbale Ohrfeige in Richtung Koalition wurde in den Veranstaltungen allgemein beklatscht.

Wichtig ist sicherlich, daß weite Kreise der Umweltbewegung anfangen, weiterzudenken als bis zum Rand eines Naturschutzgebiets oder eines Umweltproblems. Endlich wurde in großen Gruppen über Zukunftsszenarien und Umweltpolitikkonzepte nachgedacht. Inwieweit das Publikum jedoch nur Kulisse für die Hunderte von Experten war, muß sich zeigen.

Würzburg (IUN). Mit der Verlesung der "Würzburger Erklärung" erlebte der 1. Deutsche Umwelttag seinen Höhepunkt. In der Erklärung wurde zusammengefaßt, was die rund 30000 Teilnehmer vom künftigen Umweltschutz erwarten. Drei Tage lang, vom 6. bis zum 8. Juni, war darüber in acht Foren und fast 60 Arbeitskreisen diskutiert worden.

So und ähnlich begannen wohl die meisten Presseartikel zum Umwelttag in Würzburg. Unerwähnt bleiben die Rangeleien im Vorfeld, als die Organisatoren die Erklärung austüftelten. Denn die Erklärung stand, bevor die ersten Arbeitsforen überhaupt ihre Arbeit aufgenommen hatten. Es erschien anscheinend so manchem weit sicherer, das Papier vorzuformulieren. In der ersten Version stand denn auch noch, daß wir eine neue Bundesregierung brauchen-so schnell wie möglich.

Tschernobyl stand bei vielen Diskussionen im Mittelpunkt. Nicht selten hörte man den Ausspruch, daß Tschernobyl Geschichte machen wird. Viele Leute erkennen auf einmal, daß Umweltschutz grenzenlos



kamen zum Umwelttag

verwirklicht werden muß, daß man selbst nicht unberührt unter einer Glasglocke lebt und leben kann. Sarkastisch gesagt, Umwelt- und Naturschutz wurde für die breite Bevölkerung in seinem Wert durch Tschernobyl erfahrbar.

Allseits ist man enttäuscht über die Desinformation die den Bürgern zugemutet wurde. Man ist mißtrauisch geworden und das im positiven Sinne.

Wenn bei den Kundgebungen von Polizeiübergriffen in Wackersdorf und anderswo berichtet wurde, so wurde dies nicht mehr als Anarcho-Märchen abgetan. Bei der Eröffnungskundgebung, sagte eine Frau aus Wackersdorf: "...nicht die Demonstranten, auch wenn sie jetzt Steine werfen, sondern die Polizei gefährdet unsere Demokratie, wenn sie so auftritt, wie sie es bei uns tut." -Sie hat dafür langen Applaus bekommen.

Das ist eigentlich das wesentliche Ergebnis der Umwelttage, die allgemeine Erkenntnis, daß man für gemeinsame Ziele kämpft, sowohl der Seppel im Trachtenlock, als auch der Punk mit der Ratte auf der Schulter.

Anscheinend beeindruckte dies auch NRW-Innenminister Schnoor. Er findet die Fraternisierung zwischen friedlichen und gewalttätigen Demonstranten erschreckend. So erschreckend, daß er auf einmal bereit ist, sich mit Polizeiminister Zimmermann (die anderen Ressorts kamen ihm ja abhanden) zu treffen, wie kürzlich gemeldet wurde.

Die Regierungskoalition hätte sich kaum schlechter in Szene setzen können, als durch die Streichung der Zuschüsse für Würzburg durch den Bund und das Land Bayern. Das Land Bayern brachte es sogar fertig, einen "Tag der Umwelt" zeitgleich in Mün-

chen zu eröffnen. (Mit erwartungsgemäß schlechter Beteiligung). So gestaltet man eine Pleiten selber.

Ob die nächsten Umwelttage in Würzburg stattfinden, ist ungewiß. Genauso wie eine Wiederholung, denn nachdem am ersten Tag die Trägergesellschaft finanziell pleite war, werden die Umwelttage für die Veranstalter finanziell in schlechter Erinnerung bleiben. Vorgeschlagen wurde übrigens für das nächste Mal auch das Rhrgebiet. Mal sehen, ob Herr Wolf-ram, und demnächst Herr Welt, sich dafür genauso ins Zeug legen, um eine solche Veranstaltung ins Revier zu bekommen, wie seinerzeits bei den olympischen Spielen.

Auf dem Umwelttag übte sich jedenfalls die NRW-SPD in vornehmer Zurückhaltung. Vielleicht weil sie durch ihre Gegenveranstaltung in Hamm-Uentrop zu beschäftigt war. Dort hat sie immerhin zeigen können, was sie unter Umweltschutz praktisch versteht.

Wahrnehmungsstörungen

(Nachwirkungen der Inszenierung von Brechts "Arturo Ui" durch Wolfgang Lichtenstein)

Komisch, war es Einbildung war es eine optisch-akustische Fehlleistung, als ich zwischen Uis (Hitlers) Sätzen im Schlußbild eigenartige Zwischentöne vernahm?

Glosse

Nach "...war's mein fester Wille/Dem Grünzeughandel Frieden zu verschaffen." hörte ich den bösen Nachklang: "Wir haben getan, was wir tun mußten. Und wir werden es jederzeit wiederholen, wenn es nötig ist." Mißverständnis, Mißempfindung? "Und um den Frieden zu sichern, habe ich angeordnet / Daß unverzüglich" — F 115, Cruise Missiles und Flugzeugträger — nein: es liest sich eindeutig bei Brecht so: "neue Thompsonkanonen / Und Panzerautos und..". Da kann ich doch beruhigt sein. No problems with today!

Glosse

Als ich die Aufführung ein zweitesmal besuchte, befahl mich eine Starre der Sinneswahrnehmungen — oder waren es die Schauspieler, die erstarrten? Dogsborough (Hindenburg) nimmt das Aktienpaket, das ihm die Trustherren zu einem Spottpreis "geschenkt" haben. Und er geht abseits an einen Schreibtisch, Rücken zu den edlen Spendern,

durchblättert das Paket, zählt und zählt nach, ja, es stimmt, alles komplett, wie's die Hochfinanz ihm ankündigte; während er wieder ins Zentrum der Bestechung und in den Mittelpunkt der Demokratiedemontage ruckelt, schwört der Politiker, der Unbestechliche, sich: "Nachzählen ging zu weit! Beim nächstenmal glaub' ich's. Ist gentleman-linker!" Dann bewegen sich wieder die Schauspieler — die Szene läuft weiter, die Transak-

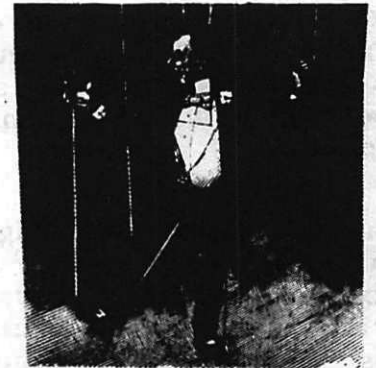
Glosse

aktion ist gelungen. Politik und Kapital machen gemeinsame Sache. Doch, das stört mich nicht mehr, seitdem ich weiß, daß dies meine Störungen sind, Trübungen des Einordnungsvermögens, pure Phantasie, durch keine Realität des Theaters abgesichert. Produkt meiner eigenen Aktivität, zu Erkenntnissen getrieben — nein, das kann nicht Brechts Intention gewesen sein. Heißt es doch bei ihm: natura facit saltus — und nicht: pecunia facit saltus. Das ist mir jetzt klar. Gut, daß man mit Argumenten zu arbeiten gelernt hat und (nicht erst seit Brecht) weiß, daß der Mensch Gegenstand der Untersuchung ist, ob auf dem Theater oder in der "rauen Wirklichkeit" (Originalton Ui)! Es muß an meinem Sein liegen, das mein Denken bestimmt — natürlich an dem sogenannten gesell-

schaftlichen (Du verstehst?): Sein. Eins hat mich im Gang der Handlung aber doch noch in Span-

Glosse

nung versetzt: was muß der Mensch Ui (doch! den gibt's, gerade wegen seiner Beweggründe!) Kobolz schießen: Handstandüberschlag und in den Teppich beißen. Das mit dem Beißen weiß jeder, der den Hitler für einen Psycho-



pathen und nicht für einen Handlanger des Kapitals hält. Aber diese gymnastische Übung? (Hochachtung das schafft nicht jeder Schauspieler!) Gab's und gibt's da vielleicht Politiker, die solche Salti, solche Sprünge (auf der Erde, vom Himmel herab), solche Showleistungen erbringen, solche geistigen und körperlichen Volten und Wenden und Kehren vollziehen, daß sie nicht mehr wissen, wo sie stehen? Die aber Regisseure haben, die ihnen mit Statistiken oder mit dicken Briefumschlägen zeigen, wo's langgeht.

Anton Stephan Reyntjes

Kleinanzeigen

Übernehme Schreibaarbeiten (Diplomarbeiten, Hausarbeiten usw.) ab 2 DM/Seite.
Bitte melden unter Tel.: 02361/181678 oder über HOLZWURM 02361/15698.

Stinknormaler Typ sucht Gleichgesinnte für Briefkontakt.
Ludger Berse, Lohweg 53
4350 Recklinghausen.

Wir Repunx suchen: 1.) Whg. 1 1/2 mit Bad.
2.) 4 1/2 Zimmer für ♂WG.
Außerdem hab' ich ne Pulle Wein gewonnen! Tina B. mecker nicht immer mit Judi. Knipi, ich liebe Dich.
RE 63578 Grüße an JR.
Susi Müller, Walter-Wenthe-Straße 78,
4350 Recklinghausen.

Suche regelmäßige Mitfahrgelegenheit von Recklinghausen nach Münster, Mo-Sa (abends).
Alexander Kühnl, Hoppendam 11,
Tel.: (0251) 52 15 41

Männergruppe in Waltrop sucht Mitglieder.
Tel.: 02309/ 5922 oder 74703.

Ich, 33, suche junge Frau zwecks WG.
Bitte melden bei Christa Schröllkamp,
Ruhrstraße 24, 4350 RE.
tel.: 34782

Frau (30) mit Tochter (3) sucht Frau mit Kind zum Zusammenleben in RE ab Oktober.
Tel.: 02505/2916 oder 02361/-28892.
Eva Burchert, Entrup 303
4417 Altenberge.

Azubi sucht Wohnung ab 1. Sept.!
200-300 DM, mögl. m. Ofenheizung in RE-City, -Suderwich, -Süd.
Michael Richter, Reesbergsiedlung 23, 4901 Hiddenhausen 2,
Tel. (05223) 86 5 93

Suche gebrauchte elekt. Nähmaschine für umsonst oder sehr billig.
Anke Nienhaus, RE, Börster Weg 38, Tel. 23 8 67

Geld zum Fenster rauswerfen muß ja nicht sein, aber wie wäre es, wenn auch Du mal Deine Kleinanzeige endlich rüberschicken würdest...

Veröffentlicht bitte in der nächsten Nummer kostenlos folgende private Kleinanzeige

Ausfüllen, aussägen, eintüten und ab geht's an:
HOLZWURM, Münsterstr. 2 a, 4350 Recklinghausen

Und von wem ? _____



Bernhard bietet an:
solide handgefertigte Körbe.
Ruf:Re 29840 oder 15698

Demonstration in Duisburg

10000 für Verbot der FAP

Zur landesweiten Demonstration für Auflösung und Verbot der FAP wurde von zahlreichen antifaschistischen Initiativen aus NRW aufgerufen. Das Antifaschistische Forum Recklinghausen hatte ebenfalls auf einer Veranstaltung im "Drübelken" zur Teilnahme an dieser Aktion aufgefordert. Im folgenden ein kurzer Bericht der Demonstration in Duisburg vom Mitglied des Antifaschistischen Forum Recklinghausen Wolfgang Tschentscher.

10.000 Menschen aus NRW demonstrierten in Duisburg am 21. Juni unter der Forderung nach der sofortigen Auflösung und dem Verbot der faschistischen FAP. 25 Leute fuhren dann am Samstagmorgen nach Duisburg. Allerdings zeigte sich in Duisburg, daß die Recklinghäuser Antifaschisten nach wie vor gespalten sind:

Ein weiteres Trüppchen war mit der DKP nach Duisburg gefahren, gesichtet wurde außerdem eine Recklinghäuser Gruppe der FALKEN. Wir fragen uns, wann endlich ein gemeinsames Auftreten der Antifaschisten zustandekommt.

Die Demo selber war ein ganz guter Ausdruck der augenblicklichen Situation der antifaschistischen Bewegung in NRW. Positiv und als guter Erfolg muß erst einmal festgehalten werden, daß eine so große Demonstration zustandekam, und zwar zum erstenmal als Ausdruck einer gewachsenen, eigenständigen Bewegung mit dem Ziel, eine faschistische Partei verbie-

ten zu lassen. Aber die auf Spaltung abzielenden Tendenzen in der Bewegung sind nach wie vor sehr groß.

Sehr schädlich war auf dieser Demonstration das Verhalten der Autonomen: Zuerst riefen sie zu einer autonomen Demonstration auf, die sich aber nach den vorhergehenden Abspra-



chen zur kurzzeitig vom Hauptdemonstrationszug entfernen wollte. Dann führten sie aber doch eine vollkommen eigene Demonstration durch, spalteten sich damit aber vollständig von dem vorher geschlossenen Aktionsbündnis ab. Das schadet selbstverständlich dem weiteren Fortkommen der Bewegung erheblich.

Die Autonomen sind jedoch nicht die einzigen, die der Spaltung Vorschub leisten. Auch das DKP/VVNSpektrum versucht, durch ein starkes Anbieten an die Sozialdemokratie und durch das völlige Verzicht auf Kritik an diesem Staat die radikalen Kräfte in der Bewegung lozuwerden, um endlich im traditionellen "Friedens und Gewaltfrei" Verein unter sich zu sein.

Gegen beide spalterischen Tendenzen gilt es, die Auseinandersetzung um eine breite antifaschistische Einheit fortzusetzen. Wir werden uns dafür einsetzen.

ESTE TERMINE

Montag	20.00 DFI-Gruppentreffen jeden Montag i.M., Frauenzentrum, Am Lohtor 1	Mittwoch	20.00 "Muttermilch - ein Menschenrecht e.V.", jeden 1. Do. i.M., Autonomes Zentrum
19.00 Redaktionssitzung Antifaz - Antifaschistische Zeitschrift, Autonomes Zentrum		18.00 Attatroll Buchladen, Gruppentreffen	
19.30 Chor der Recklinghäuser Gewerkschafter, Musikschule, Im Rom	Dienstag	20.00 Volksfront, Autonomes Zentrum	Freitag
20.00 Redaktionssitzung des "Fachwerk", ökumenisches Zentrum, Nordseestr.	20.00 DFG/VK, jeden 2. Di. i. M.; Bürgerstuben, Steinstr.	20.00 Antifaschistisches Forum RE (jeden 1.Mitw.im i.Monat) Heinr.-Pardon-Haus	17.00 Redaktionsitzung HOLZWURM
20.00 DIE GRÜNEN (Plenum) Herner Str. 43	20.00 I.G.Dritte Welt Heinrich-Pardon-Haus	Donnerstag	18.00 Initiative gegen Ausländerfeindlichkeit, alle 14 Tage im Heinrich-Pardon-Haus
	20.00 DIE GRÜNEN, AG Umwelt Herner Str.43.	20.00 Amnesty-International, jede ungerade Woche Herner Str. 13a	20.00 Beratung von Kriegsdienstverweigerern 1.u.3.Fr.i.M. Heinrich-P-H.

ANSCHRIFTEN

Allgemeine Vereinigung Arbeitssuchender (AVA)
RE, Martinstr.36
02361/182114

Altstadtschmiede
Soziokulturelles Zentrum, Kellerstr.10 (wird z.Z. umgebaut)
Kontakt:02361/21212

Amnesty International
c/o Dorothe Lüke, RE, Nordseestr. 33
02361/498432

Arbeitslosenzentrum
RE-Süd, Pavillion am Sportplatz Sauerbruchstr. Mo-Fr 9-17 Uhr
02361/61115

Attatroll-Buchladen
Herner Str.16
02361/17002

Autonomes Zentrum
"Krim", Münsterstr.2a
02361/15698

Baukollektiv
Ulmenstr.17,RE
02361/36774

Begegnungs- und Beratungszentrum, Bochumer Str. 02361/33683

Christliche Arbeiterjugend (CAJ)
Kemnastr.7 02361/21073

Demokratische Fraueninitiative (DFI)
c/o Waltraud Weber, RE Hillen 15, 02361/47697

Deutsch-Türkischer Verein, RE, Am Steintor 5, 02361/17483

Deutsche Kommunistische Partei, RE, Wiener Str. 02361/31437

Deutsche Friedensgesellschaft/Vereinigte Kriegsdienstgegner (DFG/VK), c/o Holger Freund, RE, Derweg 3
02361/17335
02361/36209

Deutsche Jugendaussschuß
RE, Dorstener Str. 27a,
02361/21040

Drogenberatung (DROB)
RE, Hochlarmarkstr. 72
02361/36022

Fachwerk Stadtteilzeitung, Nordseestr. 104

Fahrradladen BO, Herner Str. 119 0234/582826

Familienbildungsstätte
RE, Kemnastr.23a
02361/22551

Frauenzentrum, RE, Am Lohtor 1, 02361/15457

Freie Arbeiterunion
Postlagerkarte 064162A
4350 Recklinghausen

Friedensinitiative Nord
c/o Rüdiger Mack, Börster Weg 60b
02361/ 182214

Friedensinitiative Süd
c/o Albrecht Weidling, RE, Neustr. 51,
02361/67020

Friedensinitiative West
c/o Vitus Lersch, RE, Cäcilienhöhe 65
02361/27778

DIE GRÜNEN, Fraktion Rathaus, Z. 117, Mo-Fr 9-13, 02361/587462

DIE GRÜNEN, Stadtverband Herner Str. 43
02361/181241

Heinrich-Pardon-Haus
Jugendzentrum, Wichernstr. 4, 02361/44666

HOLZWURM-Zeitschrift für Recklinghausen, Münsterstr. 2a,02361/15698

Initiativgruppe 3.Welt
c/o Gisela Schröder
02361/28549

Initiative gegen Ausländerfeindlichkeit
Wolfgang Tschenschler, Herner Str. 8, RE
02361/27302

Jugend-Info-Treff
RE, Schwertfegergasse
02361/587439

Jugendzentrum Marienstr.
RE, Marienstr. 2

Junges Forum
Ruhrfestspielhaus,
02361/15521

Jungsozialisten
RE, Paulusstr.45
02361/23929

Kommunistische Partei Deutschland, Postfach 10 16 35
4350 Recklinghausen

MLPD
c/o Christoph Klug
RE, Schützenstr. 16

"Muttermilch - ein Menschenrecht e.V.
c/o Monika Schramm,
Herner Str. 272
02361/31292

Netzwerk Ruhr-Ost
Dortmund, Langestr.79
0231/ 143123

Pro Familia Beratungsstelle, RE, Springstr.11
02361/26701

Rote Hilfe Deutschland
c/o Almuth Euler, RE, Immenkamp 21
02361/12657

Selbstorganisation der Zivildienstleistenden
c/o Joachim Verstege,
Haltener Str. 43a, RE
02361/25563

Sozialistische Deutsche Arbeiter Jugend (SDAJ)
c/o Gitti Jüsten, RE, Marienstr. 73,
02361/61484

Sonnenblume Naturkostladen, Springstr.
02361/13927

Theater im Depot
RE, Castroper Str. 23

Türkischer Arbeiterverein-RE, Marienstr. 4
02361/62564

Verband alleiner-ziehender Mütter u. Väter
Dortmunder Str.11, RE
02361/22551

Verbraucherberatung
RE, Breits Str. 11
02361/24101

Volksfront c/o Almuth Euler, Immenkamp 21 RE,
02361/12657

Volkshochschule
RE, Herzogswall 17
02361 587383

Bei Änderung der Angaben gebt uns bitte Nachricht
Tel: 15698

Drübelken



Brötzmann und ...

Do, 3.7. Brötzmann, Dzielak, Kowald & Blume
20.00 Das Quartett Peter Brötzmann, Christian Dzielak, Peter Kowald und Martin Blume bringt eine reizvolle Begegnung zwischen Musikern der ersten Generation des europäischen Free Jazz und

Musikern der ersten Generation der Frei Improvisierten Musik. Nach einer erfolgreichen Japan-, Europa- und Europa-Tournee der Gruppe 'Last Exit' (Brötzmann, Shannon Jackson, Sonny Sharrock, Bill Laswell) bzw

Dzielak: Drübelken am 3.7.



Fr, 4.7. Rock für Nicaragua
 Herman Brood & His Wilde Romance, Stockholm All Stars, Groove Missile
Sa, 5.7. Götz Alsmann & His
12.00 Sentimental Punders, Dusty Broom Blues Band feat. Eddie C. Campbell, Rhapsody, Prager Holz+Blech Am Rodelberg bei Ahlen

Ein Solidaritätsfest nicht nur mit Rockmusik, sondern auch mit Informationen, Workshops, Theater, viel Spaß und Unterhaltung veranstaltet der Unterbezirk Hamm der Falken.

Mit den Einnahmen soll ein Schulbau im Patasma-Tal im Norden des Landes finanziert werden. Dort wird nach weitreichenden Zerstörungen durch Terrorgruppen der "Contras" ein sorgfältiger Neuaufbau der Infrastruktur vorgenommen.
 Tel. Kartenservice: (02303) 65 000.

einem längeren USA-Aufenthalt des Bassisten Kowald sind die beiden 'Vaterfiguren' des europäischen Free Jazz aktueller denn je. Dzielak und Blume sind zwei Musiker der gerade erwachsenden Improvisationsszene des Ruhrgebiets, die zeigen, daß diese Musik auch in der jüngeren Generation sehr lebendig ist.



Zeche Carl/Auswahl

So, 6.7. Rocktheater
20.00 Nachtsicht mit dem Programm "Sonderleistung", das sie auch schon im Fernsehen zeigten

So, 13.7. Sommerfest
14.00 Motto: Kultur gegen Dioxin
 Ein Sommerfest mit allem Drum und Dran Für die Musik sorgen die Herner Giftmischer, MEK Bochum, Dr. Strehle & die Heckenpenner

Fr, 18.7. Die Schnepfen
20.00 "Tarzan ist nicht mehr da". Zehn verrückte Frauen, auf dem Klavier, inmitten einer REise durch die Geschichte zum Horizont. Privat sind

sie verheiratet, geschieden, alleinlebend, mit Kindern, Hunden und Katzen, und kommen aus Recklinghausen, wo sie bereits im Rahmen der Ruhrfestspiele aufgetreten sind. Auf der Bühne präsentieren sie Ironie ohne moralischen Zeigefinger, entblößen sie nur gesellschaftliche Scheinmoral und männliche Hintergedanken, wobei einem schon manchmal das Lachen im Halse steckenbleibt. - In "Tarzan ist nicht mehr da" gehen die "Schnepfen" von grausigen Verbrennungsstätten des Mittelalters, über Brentanos Loreley am stinkenden Rhein, bis hin zum antiken Supermann Odysseus und natürlich bis zum Urwald-Schwarzenegger Tarzan, der wie alle "maskulinen Mächtegrn-Heroen" schlecht abschneidet. Danach: Frauenschwoof

Folk im Schloßpark Herten

So, 20.7. Folk im Schloßpark
11.00 Hauptbühne: Pentagramm (BRD), Inti (Bolivien) Punchai
 - trad. Folklore, Nokoko Ye (Westafrika) - Country Rock, Folk Rock, Cowpunk, Chralie Mussilwhite & International Blues Duo (USA) mit torsten Zwingenberger am Schlagzeug, Kolinda (Ungarn) - Jazz-Folk geprägt durch Einflüsse aus Persien und vom Balkan, Jamaica Papa Curvin (Jamaica) - Reggae, Rock, Roots, Rick Abao - Moderation.
 Nebenbühnen: Tony Ireland (Schottland), Judy Rafat (Kanada), O'Doherty & Mc Ardle (Irland) und außerdem: Enrico Zamponelli, Walter Janus' Gaukel-Zirkus, D. Soldat Kabarett.
 Eintritt frei

Kommunales Kino Gelsenkirchen/

Auswahl

Mi, 16.7. Charlie Caplin in
20.30 seinen besten Grotesken
 Regie: C. Chaplin
 Kino-Center, Horster Str. 6

Fr, 18.7. Willkomme, Mr.Chance
22.20 Regie: H. Ashby
 Kino-Center, Horster Str. 6

Fr, 25.7. Dr. Seltsam oder wie
22.20 ich lernte ...
 Regie: S. Kubrick
 Kino-Center, Horster Str. 6

Fr, 25.7. Willkommen, MrChance
22.20 Regie: H. Ashby
 Apollo-Center, Bahnhofstr. 79



Altstadtschmiede

Für eine lebendige Innenstadt

Teileröffnung des Bürgerzentrums Altstadtschmiede.... In der Woche vom 15. bis 20.7. veranstaltet der Altstadtschmiede e.V. eine Projektwoche zur Teileröffnung des Bürgerzentrums Altstadtschmiede an der Kellerstraße. Der durch Landeszuschüsse geförderte Neubau ist bis zu diesem Zeitpunkt fertiggestellt. Durch diese Baumaßnahme wird die seit über 10 Jahren arbeitende Einrichtung dazu in die Lage versetzt, der Bevölkerung ein wesentlich größeres Raumangebot und damit verbundenes Programmangebot zu bieten. - Die Veranstaltungen dieser Woche sollen den Charakter und die Leistungsfähigkeit des Zentrums verdeutlichen. Recklinghäuser Initiativen, die sich den Besuchern am Samstag mit einem Stand vorstellen möchten, sind herzlich dazu eingeladen. Bitte meldet euch bei Ronald oder Pesi im Jugend-Info-Treff. Hier das Programm:

Di, 15.7. Workshop für Gitarre/Gesang (Jazz) unter der Leitung von Annette Droste und Thomas Brill für alle interessierten Musiker

Di, 15.7. Schmiedeimpressionen Ausstellung mit Fotos, Bauplänen etc. ganztägig

Di, 15.7. Rosi & die große Stadt DM 1
16.00 Kinderfilm m. Jango Edwards

Di, 15.7. 1900 Novecento 1 + 2 5-Stunden-Epos von Bertolucci über die Entstehung der Italienischen Republik. Stilgerechte Erfrischungen stehen bereit DM 3

Do, 17.7. Atomic Cafe DM 2
Film

Do, 17.7. Globo & das Glückstheater DM 2
20.00 Foolstheater



oben: La Romanderie, Altstadtschmiede am 18.7.; links: Bongo Tropical, Altstadtschmiede am 19.7.



Bongo Tropical

contact: Concert-Büro Rolf Schubert
Karl-Korn-Str. 2
D-5000 Köln 1
Tel. 0221-322729

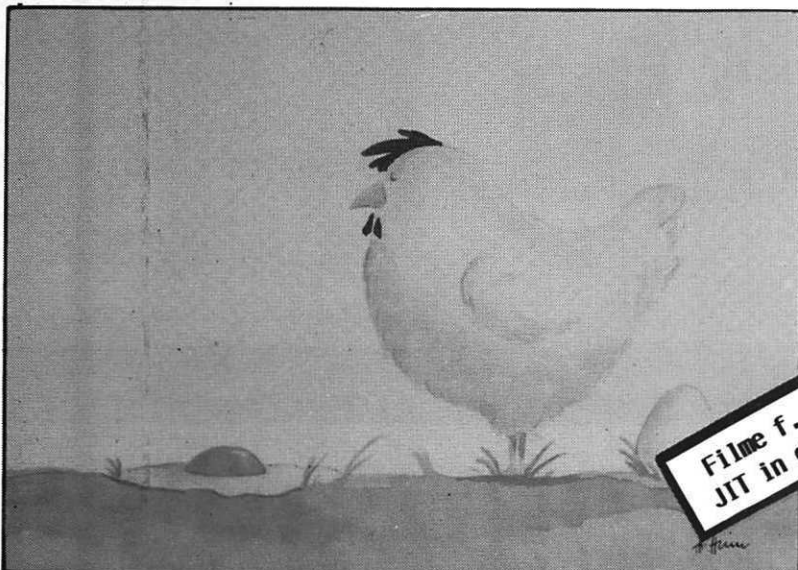
Fr, 18.7. La Romanderie
Swing DM 20.00

Sa, 19.7. Straßentheater
11.00

Sa, 19.7. Seniorencafe mit 'Herrn Bibers' DM 14.00
Rentnerband

Sa, 19.7. Bongo Tropical
Salza DM 20.00
So, 20.7. Down Town
Jazzband

So, 20.7. Frührschoppen mit Talkshow
11.00



Mi, 30.7. Rock im Tal Musikveranstaltungen im Beckumer Tal (Nähe Freibad)
13.8. he unter anderem mit Mister Pink (Herten)
3.9. Lora Ezhran (RE) Session (Waltrop) Black & White (RE)

Filme f. d. kleinen Geldbeutel/ JIT in der Volkshochschule

Mi, 2.7. Britannia Hospital Ein Film, schwarz wie eine mondlose Nacht, bissig wie ein Hai DM 19.00

Mi, 9.7. Spiel mir das Lied vom Tod DM 18.30

Mi, 18.00 Der einzige Zeuge
20.00 Silkwood

16.7. Ghostbusters
23.7. DM 19.00

Haarsträubend!!!

Du willst ein
HOLZWURM Abo
von 12 Heften
verschenken ?

Kein Problem !

Die im Heft
liegende
Abo-Karte
ausfüllen und
20 DM auf
unser Konto
(s.Abo-Karte)
überweisen.



GESCHENKABO